Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 144. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 26. März 1881.**

Der Reichstag, das Innungs- und Arbeiterversicherungsgesetz.

Unser Berliner =-Correspondent schreibt:

Die verschiedenen Fractionen des Reichstages beschäftigten sich bereits mit dem Innungsgesetz, welches morgen zur ersten Berathung kommen soll. Die Nationalliberalen haben in einer heutigen Fractionssitzung beschlossen, vor Allem gegen jene Bestimmungen der Vorlage zu stimmen, welche eine indirecte Einführung der Zwangsinnungen anstreben, im Uebrigen aber sich mit einigen Modificationen für das Gesetz zu erklären. Die Fractionen der Rechten, von denen die Anregung zu dem Gesetze ausgegangen ist, werden selbstverständlich für dessen Zustandekommen eintreten, während die Hauptangriffe vom Centrum und den Secessionisten ausgehen möchten. Das Centrum ist im Großen und Ganzen für den Entwurf. — Bezüglich des Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetzes gehen bei dem Reichstage von Organen des Handelsstandes und anderen Corporationen dauernd Petitionen ein, welche auf sehr weitgreifende Abänderungen, vielfach aber auf Ablehnung der Vorlage gerichtet sind. Man nimmt an, daß bereits die erste Lesung, welche zu Anfang der nächsten Woche zu erwarten ist, mehrere Sitzungen erfordern wird. Es erhält sich die Ansicht, daß es der Regierung vor Allem darum zu thun ist, überhaupt die Stellung des Reichstages zu der Vorlage kennen zu lernen, und daß sie weniger Gewicht darauf lege, eine so bedeutungvolle Materie gleich bei der ersten Vorlage zu Stande gebracht zu sehen.

Kleine parlamentarische Ueberraschungen.

Unser Berliner △-Correspondent schreibt unterm 25. d.:

Man war zu einiger Neugierde darauf berechtigt, was die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." in ihrem Wilhelmsstraßen-Theile zu der gestrigen Reichstagssitzung und ihrem dramatischen Verlaufe sagen werde. Von der großen Ueberraschung, die Hänel durch seine Enthüllung aus den gedruckten Bundesraths-Protokollen dem Bundesrath und Reichstag bereitete, kann man sich aus den Sitzungsberichten keine ausreichende Vorstellung machen. Der Eifer, ja die Hartnäckigkeit, mit welcher der Reichskanzler den Altonaer Zollanschluß verfolgt, — die Nachrichten von gewissen Zornesausbrüchen des Allgewaltigen über die Flauheit der Conservativen in Unterstützung seiner Pläne, das Hin- und Herschwanken des Centrums in allen den Reichskanzler besonders interessirenden Fragen, — alle diese Umstände hatten die Erwartung auf das schließliche Resultat der Verhandlung ungewöhnlich hoch gespannt. Allein auf besondere neue thatsächliche Momente war Niemand mehr gefaßt, als Hänel das Wort erhielt. Seine Rede war sehr geschickt angelegt. Erst Behandlung der Frage an sich und der Stellung der Parteien zu der maßlos kühnen Interpretation der Verfassung und dann erst die neue Entdeckung wonach der Bundesrath in gründlichen Erörterungen die Frage des constitutionellen Rechts genau ebenso entschieden hat, und die Gegengründe, welche jetzt die Reichsregierung vorführte, gerade ebenso als haltlos nachgewiesen hat, wie jetzt die Opposition. Ganz erstaunt war unser Bitter. Für ihn waren die Hänelschen Mittheilungen absolute Nova, das las man ihm auf dem Gesichte ab. Recht compromittirend waren sie für Scholz und von Schelling; aus ihren Reden war hervorgegangen, daß sie nicht ohne die Kenntniß jener Bundesprotokolle sein konnten. Daß sie trotzdem ihrer nicht erwähnten, ist doch wahrlich ein recht ungünstiges Zeichen für das Verfassungsleben des Deutschen Reichs. Aber was sagt nun die „Nordd. Allg. Ztg." in ihrem Wilhelmsstraßen-Leitartikel? Sie ist erbost, daß die böse „Fortschrittspartei einschließlich Secessionisten die Führung der Debatte übernommen" haben, sie schimpft auf die Jesuiten-Dialektik, Jesuiten-Logik — mit der Hälfte davon wolle sie die ganze Verfassung in die Luft sprengen, auf die oberflächliche Sophistik der Abg. Lasker und Hänel, sie ist verwundert über deren staatsrechtliche Unwissenheit, unverantwortlich zwar nicht für den Abgeordneten Lasker, aber für einen „Lehrer des Staatsrechts an einer königlichen Universität", wie Hänel ist. Die mit diesen Ausbrüchen des Zornes über „die cyklopischen Mißgriffe" jener Abgeordneten gezierten Tüfteleien sind zu fade, als daß man sich mit ihnen zu beschäftigen brauchte. Die „regierungsfeindliche Majorität" hat übrigens diesmal nicht blos Windthorst zu Stande gebracht, sondern sogar fast die ganze deutsche Reichspartei fand es für gut, sich der „Führung der Fortschrittspartei" in Wahrung des verfassungsmäßigen Rechts des Reichstags anzuvertrauen. Das ist hart — aber jedenfalls kann in einer so sonnenklaren Sache kein Conflict mehr stattfinden. Bundesrath und Reichstag sind einig, und der Zollanschluß von Altona kann ohne Reichstag nicht geschafft werden. Das ist die Moral von der Geschichte!

Deutschland.

Berlin, 25. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Capitän-Lieutenant von Reichenbach den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem kaiserlich königlich österreichischen Oberst-Lieutenant Kirsch im Galizischen Infanterie-Regiment Friedrich Franz Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Nr. 57 und dem großherzoglich hessischen Provinzialdirector von Rheinhessen, Freiherrn Röder von Diersburg zu Mainz den königlichen Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs ernannt: den Landgerichts-Rath Huber in Zabern zum Rath bei dem kaiserlichen Ober-Landesgericht in Colmar, den commissarischen Amtsrichter Winter in Saarburg zum Amtsrichter bei dem kaiserlichen Amtsgericht daselbst, den Assessor Kriegelstein in Mülhausen zum Amtsrichter bei dem kaiserlichen Amtsgericht in St. Amarin.

Se. Majestät der König hat den Staatsanwalt Linz in Saarbrücken, und die Gerichts-Assessoren Paul Schmutter I. in Kattowitz, Max Schmutter II. in Ruhland, Milentz, Löwenthal und Michelsohn zu Amtsrichtern ernannt; ferner dem Kreisgerichtsdirector z. D. Ottow zu Hirschberg i. S. den Charakter als Geheimer Justiz-Rath, dem Rechtsanwalt Dr. jur. von Sothen in Rheinhausen den Charakter als Justiz-Rath, und den Gerichtsschreibern, Secretären von Groß in Soldau O.-Pr. und Just in Brandenburg, sowie dem Landgerichtskanzlisten Sabin von hier, jetzt in Eberswalde, bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der Rechtsanwalt Althaus zu Steele ist vom 1. April d. J. ab zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Hamm mit Anweisung seines Wohnsitzes in Steele ernannt worden. — Den Domänenpächtern Rosenthal zu Grimsleben und Hecker in Althöfchen im Regierungsbezirk Posen ist der Charakter Königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden. — Der in der Bauabtheilung des Königlichen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten beschäftigte Regierungs-Baumeister Otto Sarrazin ist zum Königlichen Bau-Inspector ernannt worden.

Berlin, 25. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörte heute den Vortrag des Polizei-Präsidenten von Madai, hatte eine Besprechung mit dem General-Adjutanten von Albedyll und empfing den Obersten, Flügel-Adjutanten und Commandeur des Regiments Gardes du Corps, Grafen von Alten.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] besuchte heute mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden und der Prinzessin Victoria die 10. Volksküche. (Reichsanz.)

S. C. [Die vorläufigen Resultate der Volkszählung.] Bei der letzten Volkszählung wurden nach den vorläufigen Zusammenstellungen im ganzen Deutschen Reiche 45,194,172 Einwohner gezählt, während die Volkszählung des Jahres 1875 nur 42,727,372 Einwohner ergeben hatte; mithin ist die Bevölkerung in dem zwischen den beiden Zählungen liegenden Jahrfünft um 2,466,800 Köpfe gewachsen. Die durchschnittliche jährliche Bevölkerungszunahme betrug in der Periode 1875/80, 1,12 pCt. der Bevölkerung, während diese Zunahme in der Periode 1871/75 nur 1 pCt. betragen hatte. In Preußen wurden am 1. December 1880 gezählt 27,251,067 Köpfe, während die Bevölkerung am 1. December 1875 25,742,404 Köpfe betrug; die Bevölkerung ist in den dazwischen liegenden 5 Jahren mithin um 1,508,663 Köpfe gewachsen. Der jährliche Bevölkerungszuwachs betrug in der Periode 1875/80 1,14 pCt., in der Periode 1871/75 1,04 pCt.; es war daher in beiden Jahrfünften die Bevölkerungszunahme im Preußen durchschnittlich etwas größer als im Deutschen Reiche.

Die größte jährliche Bevölkerungszunahme in der Periode 1875—1880 hatte der Staat Hamburg, nämlich 3,11 pCt.; an diesen schließt sich der Staat Lübeck mit 2,21 pCt.; dann kommt Bremen mit 1,80 pCt.; Reuß jüngere Linie mit 1,72 pCt.; Reuß ältere Linie mit 1,55 pCt.; das Königreich Sachsen mit 1,46 pCt.; Lippe mit 1,33 pCt.; Braunschweig mit 1,30 pCt.; Schaumburg-Lippe mit 1,28 pCt.; Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha mit 1,26 pCt.; Sachsen-Altenburg mit 1,23 pCt.; Hessen mit 1,16 pCt. Die Bevölkerung aller übrigen deutschen Staaten hat sich weniger vermehrt als das Deutsche Reich durchschnittlich. Am wenigsten nahm die Bevölkerung in Elsaß-Lothringen zu, nur um 0,52 pCt. (in der Periode 1871—75 hatte die Bevölkerung der Reichslande wegen der Massenauswanderung nach Frankreich um 29 pCt. abgenommen); nicht viel mehr hat Waldeck zugenommen, nämlich nur um 0,65 pCt. jährlich.

In Preußen hat natürlich der Bezirk Berlin am meisten an Bevölkerung gewonnen. Ferner zeichnen sich durch rasches Anwachsen der Bevölkerung die Regierungsbezirke Düsseldorf, Arnsberg, Wiesbaden, Hannover, Merseburg, Köln, Magdeburg, Bromberg und Münster aus. Die städtische Bevölkerung vermehrte sich vorzüglich in Berlin, Wiesbaden, Stade, Hannover, Arnsberg, Düsseldorf, Köslin, Köln, Merseburg, Münster und Breslau, die ländliche vorzüglich in den Bezirken Arnsberg, Posen, Düsseldorf, Trier, Merseburg und Koburg. In den fünf Jahren 1875—80 vermehrte sich die Bevölkerung in den preußischen Städten um 9,90 pCt., in den ländlichen Orten um 3,76 pCt. Dies beweist natürlich nicht größere Fruchtbarkeit in den Städten, sondern vielmehr bedeutenden Zuzug aus dem Lande nach der Stadt.

An Städten wurden bei der letzten Volkszählung in Preußen 1285 gezählt, von denen die größte Zahl (148) auf die Provinz mit der größten Einwohnerzahl, auf Schlesien, kommt. Die nächst größte Zahl von Städten (144) hat die Provinz Sachsen, obgleich die Provinz in der Einwohnerzahl erst die 4. Stelle einnimmt. An Landgemeinden wurden in Preußen 37,575, an Gutsbezirken 16,256 gezählt; beide wiegen an Zahl in den Provinzen Schlesien, Ostpreußen und Hannover besonders vor.

Die Zahl der Wohnhäuser betrug am 1. December in Preußen 3,111,053. Die größte Zahl hiervon, nämlich 564,952, entfällt auf das Rheinland, während auf Schlesien nur 436,173 Wohnhäuser kommen. Da Schlesien 905,772 Haushaltungen beherbergt, das Rheinland aber nur 828,902, so geht hieraus hervor, daß die Wohnungsverhältnisse in der Rheinprovinz bedeutend günstiger sind als in Schlesien, indem in jener Provinz jedes Haus eine geringere Zahl von Haushaltungen beherbergt. In ganz Preußen wurden bei der letzten Volkszählung 5,721,143 Haushaltungen gezählt, so daß auf 3 Wohnhäuser zwischen 5 und 6 Haushaltungen kommen. Die Gesammtzahl der Haushaltungen [illegible] in den Städten 2,133,964, auf dem Lande 3,587,179.

Die Zahl der Männer betrug am 1. [illegible]cember 1880 13,408,249, die Zahl der Frauen 13,842,880; es leben daher in Preußen etwa 438,000 mehr Frauen als Männer. Immerhin giebt es 4 preußische Provinzen, in denen die Zahl der Frauen etwas geringer als diejenige der Männer ist. Dies sind Hannover, wo der Ueberschuß der Männer über die Frauen circa 3000, Schleswig-Holstein, wo dieser Ueberschuß circa 4000, Rheinland, wo dieser Ueberschuß circa 1500 und Westfalen, wo dieser Ueberschuß sogar 30,000 beträgt. Angesichts der großen Zahl der unverheirathet bleibenden Frauen und der Schwierigkeiten, welche sich der Erwerbsfähigkeit derselben noch immer entgegen stellen, müssen diejenigen Landestheile, in denen die Zahl der um die Frauen werbenden Männer eine verhältnißmäßig große ist, als besonders begünstigt betrachtet werden. Es sind dies in Hannover die Landdrosteien Osnabrück, Stade und Lüneburg, im Rheinland sämmtliche Regierungsbezirke mit Ausnahme von Köln und in Westfalen die Regierungs-Bezirke Münster und Arnsberg.

[Militär-Wochenblatt.] Frantz, Hauptm. von der 2. Ing.-Insp. und Comp.-Chef im Schles. Pionn.-Bat. Nr. 6, unter Stellung à la suite der genannten Ing.-Insp., vom 1. April c. ab als Milit.-Lehrer zur Haupt-Cadettenanstalt commandirt. v. Gottberg, Gen.-Lt. à la suite der Armee, unter Entbindung von dem Commando nach Würtemberg, zum Gouverneur von Straßburg i. E. ernannt. von der Osten, Gen.-Major und Commandeur der 56. Inf.-Brig., unter Versetzung zu den Offizieren à la suite der Armee, nach Würtemberg, behufs Uebernahme des Commandos der 27. Division (2. Königl. Würtemberg.) commandirt. v. Melchior, Oberst und Commandeur des 6. Bad. Inf.-Regts. Nr. 114, unter Stellung à la suite dieses Regiments, mit der Führung der 56. Inf.-Brig. beauftragt. v. Fragstein-Niemsdorff, Oberstlt. vom 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25, mit der Führung des 6. Bad. Inf.-Regts. Nr. 114, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Traumann, Major vom 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25, zum etatsm. Stabsoffizier ernannt. Schlink, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, zur Dienstleistung bei der Gewehr- und Munit.-Fabrik in Erfurt vom 1. April c. ab auf ein Jahr commandirt. Cramer, Hauptm. und Comp.-Chef vom 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, mit Pension zur Disp. gestellt und gleichzeitig in der 6. Gend.-Brig. wieder angestellt. von Mosch, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des gen. Regts. ertheilt. Schockelt, Zahlmeister-Aspirant beim Füs.-Bat. 1. Westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6, zum Zahlmeister ernannt. v. Derenthall, Oberst und Commandeur des 1. Garde-Regts. z. F., unter Belassung in diesem Verhältniß, zum Flügeladjut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs ernannt. Fischer, Garn.-Auditeur in Glogau, als Div.-Auditeur zur 9. Div., Becker, Garn.-Auditeur in Glatz, als Div.-Auditeur zur 18. Div. vom 1. April d. J. ab versetzt.

[Verboten auf Grund des Socialistengesetzes] wurde die von J. H. W. Dietz verlegte und von Carl Baltzer redigirte „Gerichtszeitung", Tageblatt für Hamburg-Altona und Umgegend, und das fernere Erscheinen dieser periodischen Druckschrift.

Italien.

Nizza, 25. März. [Zum Theaterbrande.] Die Schuld des Unglücks trifft nur die Stadtverwaltung Nizzas. Die vor 11 Jahren gelegten Gasröhren des Theaters waren im schlechtesten Zustande. Schon vor vier Monaten hatte eine sehr gefährliche Gasentweichung stattgefunden. Man verstopfte die schadhaften Stellen einfach mit Cement. Am Tage des Unglücks fand abermals eine Gasentweichung statt, und zwar Nachmittags um 4 Uhr bei der Probe. Man ließ den Schaden durch zwei Lehrlinge ausbessern. Das entwichene Gas sammelte sich in den Coulissen und explodirte beim Beleuchten derselben. In der obersten Gallerie waren 250 Personen, die nur durch eine einzige schmale Thür entweichen konnten. (Berl. Tgbl.)

Frankreich.

⊙ **Paris,** 22. März. [Die Wahlsystem-Frage und das Cabinet. — Der Nachfolger des Generals Clinchant.] Was gestern nur ein Gerücht war, ist heute zur Thatsache geworden. Das Ministerium hat beschlossen, sich in der Wahlfrage ganz neutral zu verhalten. Bereits gestern Abends in der Conferenz bei Jules Ferry war, wie es scheint, die Mehrheit des Cabinets über diesen Punkt einig. Heute früh fand im Beisein Jules Grévy's die entscheidende Berathung statt. Nur Jules Ferry und Barthelemy Saint Hilaire vertheidigten noch die Ansicht, daß die Regierung in einer Angelegenheit von solcher Wichtigkeit ihre Meinung sagen müsse. Der Minister des Innern, Constans, bekanntlich der treueste Anhänger Gambetta's und von jeher ein Vertheidiger der Wahlreform, wies darauf hin, daß eine Cabinetskrise unvermeidlich wäre, wenn das Ministerium sich in die Debatte einmischte. Farre, Magnin, Cochery, Carnot, Tirard, Cazot stimmten ihm zu (der Marineminister Cloué war nicht zugegen); Jules Grévy machte keine Einwendungen. So wurde also Jules Ferry beauftragt, der Commission für das Wahlgesetz morgen mitzutheilen, daß die Regierung es der Kammer überläßt, ganz nach ihrer Eingebung über die Umgestaltung des Wahlsystems zu bestimmen. Die Krise ist somit vermieden, und es herrscht große Freude unter den Anhängern der Listenabstimmung. Die Gegenpartei ist natürlich ziemlich niedergeschlagen, denn sie fühlt, daß sie die letzte Karte in ihrem Spiel verloren hat. Man kann es jetzt, um mit den „Débats" zu reden, als sehr wahrscheinlich betrachten, daß die Kammern eines schönen Tages das Listenscrutinium ganz ruhig annehmen. Aber wie kommt es, fragt sich alle Welt, daß man im Elysee nun doch absattelt, nachdem man so laut zum Kampfe geblasen? Vielfach hören wir behaupten, daß die Ueberredungskraft des Senatspräsidenten Leon Say diesen Umschwung herbeigeführt habe. Aber eher läßt sich glauben, daß man Gambetta nicht zum Aeußersten treiben wollte. Gambetta hat gestern erklärt, er werde seine Entlassung als Präsident der Kammer geben und sich an die Spitze der Opposition stellen, wenn das Ministerium wirklich gegen das Listenscrutinium Front mache, und dieses Risico schien zu bedenklich. Die Abendblätter nehmen meist mit großer Befriedigung von der Beseitigung der Krisis Act. — Der General Clinchant wird am 24. d. mit den üblichen militärischen Ehren bestattet werden. Zu seinem Nachfolger ist nicht, wie es in den Blättern hieß, der General Saussier oder der Marquis de Gallifet ausersehen, sondern der General Lecointe, der gegenwärtig als Militärgouverneur in Lyon thätig ist. Bis zum vorigen Jahre hatte Lecointe das 1. Armeecorps (in Toulouse) befehligt. Er gilt für einen aufrichtigen Republikaner.

⊙ **Paris,** 23. März. [Die Wahlreform. — Der Polizeipräfect und der Gemeinderath. — Nikolaus Rubinstein †.] Der Conseilpräsident Jules Ferry hat versprochenermaßen heute Nachmittag der Commission für das Wahlgesetz eröffnet, daß die Regierung sich in die Debatte über dies Gesetz nicht einmischen wird, um nicht den ohnedies schon innerhalb der Mehrheit bestehenden Conflict zu verschlimmern und zum Ausbruch einer Krise den Anlaß zu geben. Die Beschwichtigung, die die Neutralität des Cabinets in der politischen Welt hervorgerufen hat, ist eine ganz auffallende; freilich muß sich das Ministerium und muß sich Jules Grevy selber allerlei Spöttereien gefallen lassen. Die monarchistischen und die intransigenten Blätter machen sich um die Wette über die plötzliche Nachgiebigkeit des Präsidenten der Republik und des Conseilpräsidenten lustig. Diese Ausfälle haben nicht viel zu bedeuten; aber übler ist es, wenn ein Blatt, welches nach der allgemeinen Ueberzeugung unter dem Einfluß Gambetta's steht, die „Unité Nationale", in folgender Weise den Präsidenten der Republik verhöhnt: „Ende gut, Alles gut. Herr Jules Grevy und seine Freunde sind zum Kreuze gekrochen, und es bleibt nichts mehr übrig von dieser großen Verschwörung des Elysée, welche das Listenscrutinium und seine Anhänger in die Flucht schlagen wollte. Es war das wohl der Mühe werth, sich wie ein Bramarbas zu gebären Herrn de Girardin, Timothé Trimm und Blowitz zu Hilfe zu rufen, um mit einer so jämmerlichen Capitulation zu schließen." Also nach der „Union Nationale" hat Jules Grevy eine sträfliche Verschwörung gegen Gambetta eingeleitet. Jules Ferry kommt übrigens in diesem Journal nicht besser fort. Er wird ein „mit Eisenfarbe angestrichenes Schilfrohr" genannt. Das bedeutendste der Gambetta'schen Journale, die „République française", hütet sich dagegen, zu dem Schaden, den die Gegner erlitten haben, noch den Spott zu fügen, und der „Temps" tröstet die Regierung damit, daß ihr Entschluß nicht nur in den parlamentarischen Kreisen, sondern auch im großen Publikum die beste Wirkung geübt habe, wie denn dieser Entschluß sogar an der Börse das Signal zu einer entschiedenen Hausse gab. — Zwischen dem Polizeipräfecten Andrieux und dem Gemeinderath entbrennt der Streit immer hitziger. Andrieux bleibt bei seiner Absicht, auf die Interpellation der Stadtväter über die Unsicherheit der Straßen keine Rede zu stehen. Er erscheint auch nicht mehr in den Sitzungen und schickte gestern an seiner Statt einen Privatsecretär, der nicht das Recht hat, ihn officiell zu vertreten. Der Präsident Lacroix wies denselben aber ohne Umstände aus dem Sitzungssaale. — Rubinstein ist heute hier im Grand Hôtel gestorben. Er war vor etwa acht Tagen hier angekommen und wollte sich nach Nizza begeben, um für eine gefährliche Magengeschwulst Heilung zu suchen, aber er konnte die Reise nicht fortsetzen. Nikolaus Rubinstein war auch in den hiesigen Kunstkreisen sehr geschätzt, und sein Tod ruft die allgemeinste Theilnahme hervor. Anton Rubinstein ist heute Abends aus Spanien hier eingetroffen. Er hat den Bruder nicht mehr unter den Lebenden gefunden.

Schweden.

Stockholm, 20. März. [Die Krankheit des Königs.] Die am Montag, den 14. d., eingetretene Krankheit des Königs (Entzündung im linken Lungenflügel) hat die schleunige Rückkehr des Kronprinzen, wie der Königin veranlaßt. Der Kronprinz kam gestern

früh in Nyborg (Fühnen) an; er reiste in aller Schnelligkeit über den Großen Belt nach Korsör und begiebt sich von da mittelst Sonderzüge hierher, wo er morgen eintreffen wird. Die Königin kam heute früh in Nyborg an; es ward ihr ein besonderes Dampfschiff „Absalon" zur Verfügung gestellt, welches sie nach Korsör brachte. Uebrigens ist die Krankheit des Königs glücklicher Weise im Abnehmen begriffen. Dieselbe war durch eine Erkältung entstanden, welche sich derselbe am Sonnabend zugezogen hatte, indem er in einem ungeheizten Zimmer seiner Gemahlin ¾ Stunden lang Juwelen durchmusterte, von denen er einige dem obersten Kammerjunker Freiherrn Ankerhjelm, der an demselben Tage nach Karlsruhe in außerordentlicher Sendung abging, mitgeben wollte. Am Tage darauf, Sonntag Nachmittag, ward die Erkältung vermehrt durch des Königs Ausfahrt auf dem neuen Belvair'schen Dampfwagen nach dem ein paar Stunden entfernten Liljeholm. Bei der Rückkehr machte dann die eben eingetroffene Nachricht von dem Schreckensdrama in St. Petersburg einen so niederschmetternden Eindruck auf den König, daß die Krankheit am folgenden Tage zum Ausbruch kam. (N. A. Z.)

Balkan-Halbinsel.

Bukarest, 23. März. [Nihilistische Umtriebe.] Die in Jassy vorgenommenen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen haben auf die Spur regelmäßiger Verbindungen zwischen den russischen Nihilisten und ihren moldauischen Gesinnungsgenossen geführt; unter Anderen erscheinen auch mehrere Professoren und Zöglinge der Jassyer Hochschule arg compromittirt. (Pr.)

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 24. März. [„Flora", Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] In den Sitzungen im Februar und März hielt Herr Kunst- und Handelsgärtner Fischer einen Vortrag über Anwendung verschiedener Düngersorten; Herr Kunst- und Handelsgärtner Dolezal über Erziehung junger Obstbäume; Herr Kunst- und Handelsgärtner Zarte über die Cultur unserer bekanntesten Handelspflanzen, letzterer Vortrag nahm mehrere Abende in Anspruch; Herr Kunstgärtner Rabe sprach über Wasserpflanzen, speciell über Victoria regia und stellte mehrere blühende Alpinen zur Ansicht; Herr Kunstgärtner Krause referirte über das noch vorhandene Bruchstück des großen Drachenblutbaumes von Arotaba auf Teneriffa. Die Mitgliederzahl nimmt in recht erfreulicher Weise zu.

= [Bevölkerungswechsel.] Die Bevölkerung der Stadt Breslau, einschließlich des Militärs, hat sich im December 1880 durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen um 320 vermehrt. Die Zahl aller Zugezogenen über die Weggezogenen um 330 höher. Die Zahl der Geborenen betrug 876 oder 38,56 auf ein Jahr und 1000 Einwohner. Von den Geborenen waren 835 oder 95,32% lebend- und 41 oder 4,68% todtgeboren, 734 oder 83,79% ehelich und 142 oder 16,21% unehelich. Die Zahl der Gestorbenen (ausschließlich der Todtgeborenen) bezifferte sich auf 657 oder 28,92 auf ein Jahr und 1000 Einwohner; die entsprechende Verhältnißzahl war im gleichen Monat der Vorjahre 1879: 27,21, 1878: 31,38, 1877: 29,02, 1876: 26,22. 361 Gestorbene waren männlichen, 296 weiblichen Geschlechts. Unter diesen Gestorbenen standen 217 oder 33,0% der Gesammtzahl im ersten Lebensjahre, 14,8% im 1.—5. Jahre, 11,0% im 5.—30., 19,6% im 30.—50., 14,6% im 50.—70. Jahre und 7,0% waren über 70 Jahre alt. Von den im ersten Lebensjahre Gestorbenen waren 83,9% eheliche, 16,1% uneheliche Kinder. An Infectionskrankheiten sind 85 oder 13,9% gestorben und zwar an Pocken —, Scharlach 9, Diphtheritis 7, Unterleibstyphus 7, Diarrhöe und Darmkatarrh b. K. 47, Brechdurchfall b. K. 2, Rose 2, Ruhr 1, Keuchhusten 8, Kindbettfieber 1. An anderen häufiger auftretenden Krankheiten sind gestorben: 40 Kinder an Lebensschwäche, 31 Kinder an Abzehrung, 48 Kinder an Krämpfen, 31 Personen an Lungenentzündung und 54 Personen an Lungenschwindsucht.

—r. [Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 13. bis 19. März wurden 28 Ehen (in der Vorwoche 28) geschlossen. Geboren wurden 233 Kinder (117 Knaben und 116 Mädchen), darunter 12 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 217 (117 männliche und 100 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 26, wie in der vorigen Woche. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 91, von 1—5 Jahren 32, von 5 bis 15 Jahren 11, von 15 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 11, von 30 bis 40 Jahren 12, von 40—60 Jahren 30, von 60—80 Jahren 22, von 80 Jahren 4. Die Todesursachen waren: Scharlach 1, Masern und Röteln 1, Diphtheritis 3, Kindbettfieber 1, Unterleibstyphus 3, Darm- und Magenkatarrh 21, Brechdurchfall 2, Gehirnschlag 7, Krämpfe 18, andere Krankheiten des Gehirns 19, Lungenschwindsucht 13, Lungen- und Luftröhrenentzündung 25, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 5, andere Krankheiten der Athmungsorgane 28, alle übrigen Krankheiten 63, Unglücksfall 2, Selbstmord 3. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 42,21, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 41,45.

—r. [Temperatur. — Niederschläge.] In der Woche vom 13. bis 19. März betrug die mittlere Temperatur 1,0, die höchste 9,6, die niedrigste —6,0° C.; die Höhe der Niederschläge 1,55 mm.

⊙ **Bolkenhain**, 22. März. [Concert.] Sonntag Abend veranstaltete Herr Cantor Böhm hierselbst zum Besten der Kasse der hiesigen Kleinkinderschule ein Concert im Boer'schen Saale, welches gleichzeitig als Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers dienen sollte. Das Concert nahm seinen Anfang mit einer Fest-Ouverture à quatre mains für das Pianoforte, Composition des Herrn Pastor Nüßler in Würgsdorf; darauf folgte ein Prolog, gesprochen von Fräul. Müller. Den patriotischen Gefühlen ward Ausdruck gegeben durch drei größere Chöre für gemischten Chor, für Männerchor, von denen wir erwähnen: „Salvum fac regem" von E. Richter und „Das deutsche Schwert" von Schuppert. Sämmtliche Chor- und Solo-Gesänge wurden mit großer Präcision, reiner Intonirung und entsprechender Nuancirung vorgetragen und ernteten den getheilten Beifall des Publikums. Die schönsten Lorbeeren des Abends pflückte jedoch Frau Pastor Ständler aus Langhelwigsdorf, die, eine mehrjährige Schülerin des Kullack'schen Conservatoriums für Musik in Berlin, durch ihre virtuosen Leistungen auf dem Pianoforte die Zuhörer zu größter Bewunderung fortriß. Das Instrument war ein prachtvoller Blüthner'scher Concertflügel, den Herr Pastor Nüßig von hier gütigst geliehen hatte. — Das ganze Concert kann als wohl gelungen bezeichnet werden; der Saal war dicht besetzt.

L. **Liegnitz**, 24. März. [Technischer Verein. — Stadtrathwahl.] Am Sonnabend feierte der technische Verein im großen Saale des Schießhauses sein 37. Stiftungsfest, welchem auch die Herren Oberbürgermeister Oertel und Geh. Rath Jacobi beiwohnten. Bei der Tafel brachte Ersterer den Toast auf Se. Maj. den Kaiser aus, Herr Jacobi denjenigen auf das Gedeihen des Liegnitzer Gewerbestandes. Noch viele Reden heiteren und ernsten Inhalts, mehrere Tafellieder würzten geistig das mit einer ausgezeichnete Souper, an das sich die Aufführung einer Anzahl lebender und Marmorbilder schloß. Erst spät gelangte der Ball zu seinem Rechte, welche die Morgenstunde erreichte. — Herr Banquier Matthäus hat die auf ihn gefallene Wahl als unbesoldeter Stadtrath abgelehnt.

—r. **Namslau**, 24. März. [Der Stadthaushaltsetat.] In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Stadthaushaltsetat pro 1881/82 nach sorgfältiger Vorberathung mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Derselbe schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 92,800 M. ab und zerfällt in folgende Titel: 1) Einnahmen: a. an beständigen Gefällen 24 M. 72 Pf., b. an unbeständigen Gefällen 23,269 M. 47 Pf., c. aus der Garnisonverwaltung 16,116 M. 25 Pf., d. an Zinsen von Activ-Capitalien 3846 M. 21 Pf., e. aus der Forstverwaltung 9900 M., f. aus der Gasanstalt 6586 M. 5 Pf., g. aus der Communaleinkommensteuer 32,392 M. 66 Pf., h. an Hundesteuer 477 M., i. Insgemein 187 M. 64 Pf. 2) Ausgaben: a. auf Besoldung der Communalbeamten 12,713 M., b. auf Pensionen 1158 M., c. auf öffentliche Abgaben und Kosten 4205 M. 5 Pf., d. auf Bureauverwaltung 2144 M. 88 Pf., e. auf Proceßkosten 180 M., f. auf Polizei-, Haft- und Transportkosten 366 M., g. auf Cultuszwecke 1955 M. 80 Pf., h. auf Schulen 28,457 M. 12 Pf., i. auf Sanitäts-, Wohlthätigkeits- und Armenanstalten 5820 M., k. auf die Marstallverwaltung 1292 M. 80 Pf., l. auf öffentliche Beleuchtungsanstalten 6707 M. 87 Pf., m. auf Bau- und Reparaturkosten 7480 M., n. auf Garnisonverwaltung 4160 M. 12 Pf., o. auf Schuldentilgung und Verzinsung 15,648 M. 55 Pf., p. Insgemein 451 M. 25 Pf. Hiernach bestehen die Haupteinnahmen der Stadt neben den nicht unbedeutenden unbeständigen Gefällen in der Communaleinkommensteuer, welche in Form von 160% Zuschlag zur Klassensteuer erhoben werden. Obwohl nun der diesjährige Etat mit 4030 M. höher abschließt, als der vorjährige Etat, so brauchte der Procentsatz des Zuschlages doch nur von 150 auf 160 pCt. erhöht werden. Fast die gesammte Einnahme dieses Steuerzuschlages wird durch die Verwaltung der Schulen absorbirt, wovon: a. die Elementarschule einen Zuschuß von 18,967 M. 12 Pf., b. die in ein Progymnasium umzuwandelnde höhere Simultan-Knabenschule einen Zuschuß von 9490 M., beide zusammen mithin 5125 M. 20 Pf. mehr als im Vorjahre, erfordern. Nach diesem Etat ist die Finanzlage unserer Stadt keineswegs eine ungünstige und der Communalsteuer-Zuschlag im Verhältniß zu anderen Städten immer noch ein mäßiger zu nennen.

R. B. **Oppeln**, 23. März. [Der land- und forstwissenschaftliche Verein zu Oppeln] hielt am 17. d. M. in Forms Hotel seine allmonatliche Sitzung ab, zu welcher die von Proskau scheidenden Herren Docenten als Gäste erschienen waren. Herr Dr. Crampe-Proskau hielt einen interessanten Vortrag über „Schaf- und Ziegenmelken". Herr Oekonomierath Lüdersen-Comprachtczütz erstattete als Vorsitzender des Vereins einen Bericht über die Sitzung des Central-Collegiums.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 24. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrlässige Körperverletzung.] Der 50 Jahre alte Droschkenkutscher Carl Seiffert fuhr in der vierten Nachmittagsstude des 24. November 1880 mit einer mit zwei Passagieren besetzten Droschke in schnellem Tempo die Brüderstraße entlang. Kurz vor der Einbiegung in die Klosterstraße bemerkte er einen Dienstmann auf der Fahrstraße. Dieser trug ein Faß auf der Schulter und bewegte sich in der Fahrrichtung der Droschke. S. will etwa noch 20 Schritte von dem Manne entfernt, von dem Warnungsruf Gebrauch gemacht haben, auch nach links ausgebogen sein, um bei dem Straßenpassanten vorbei zu kommen. Trotzdem ist der Dienstmann, der 60 Jahre alte Carl Lepach, von der Gabeldeichsel der Droschke erfaßt und zu Boden geworfen worden. Er erlitt hierbei einen Bruch des linken Schulterblattes und war in Folge dessen 5 Wochen arbeitsunfähig. S., nunmehr der fahrlässigen Körperverletzung in Ausübung des Berufes angeklagt, behauptet, L. sei in Folge des Warnungsrufes nach der falschen Seite ausgewichen, also gewissermaßen durch sein eigenes Verschulden vor die im Trabe fahrende Droschke gerathen. Weder L. noch andere Zeugen haben gehört, daß S. gerufen hat. Herr Staatsanwalt Crusius beantragte 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof beschloß eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß.

---

8 **Breslau**, 25. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Im Jahre 1873 verlor die verwittwete Dorothea Stehr von hier auf dem Wege vom königlichen Stadtgericht nach dem Hinterdom drei Schlesische 4½ procentige Pfandbriefe Lit. A. à 100 M. Sie meldete, da ihr die Nummern der Pfandbriefe genau bekannt waren, ihren Verlust sofort der Generallandschaftsdirection. Von hier aus wurden die Pfandbriefe öffentlich aufgeboten, und da sich kein Inhaber meldete, für nichtig erklärt. Im Juni 1879 bot der Kaufmann Heinrich Pätzold aus Canth in dem Bankgeschäft von Prinz und Marck hierselbst drei Pfandbriefe à 100 M. zum Verkauf an. Es stellte sich heraus, daß die Nummern dieser Scheine mit denjenigen identisch waren, welche Frau Stehr 6 Jahre früher als verloren gemeldet hatte. Pätzold vermochte nur anzugeben, daß er die Pfandbriefe wenige Tage früher mit 1 Procent unter dem Tagescours von dem Agenten Meyer Eckstein zu Canth gekauft habe, versprach aber, sofort nach seiner Rückkunft weitere Ermittelungen anzustellen. Eckstein nannte ihm alsdann den Uhrmacher August Langer aus Canth als denjenigen, welcher ihm zunächst einen und bald darauf noch zwei Pfandbriefe verkaufte. L. hatte jeden Pfandbrief 15 Mark unter dem Tagescours an E. ausgeboten. Es stellte sich bald heraus, daß auch L. nicht der urspüngliche Besitzer jener Pfandbriefe gewesen sei, dieselben vielmehr nur aus Gefälligkeit für seine Nachbarin, Frau Bäckermeister Theresia Bergmann, geb. Steinert, zum Kauf ausgeboten habe. Frau B. machte betreffs des Erwerbes der Pfandbriefe ziemlich unglaubwürdig klingende Angaben. Es wurde deshalb, da das Auffinden der Pfandbriefe inzwischen an den Vormund der minorennen Kinder der verstorbenen Frau Stehr gemeldet worden war, die ganze Angelegenheit zur Kenntniß der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft gebracht. Dieselbe stellte sowohl Frau B., als auch den Uhrmacher L. unter Anklage, und zwar wurde Frau B. der Hehlerei beschuldigt, weil sie, wenn man ihren Angaben Glauben schenken wollte, die in Rede stehenden Werthpapiere ihres Vortheils wegen gekauft, obgleich sie den Umständen nach annehmen mußte, daß dieselben durch eine strafbare Handlung erlangt waren. Von L. nahm man an, daß er um den unredlichen Erwerb gewußt, diesen aber dem Eckstein verschwiegen, sich also dadurch des Betruges schuldig gemacht habe. — Die Hauptverhandlung, welche schon vier Mal vertagt worden war, gelangte in der gestrigen Sitzung der Strafkammer I endlich zum Abschluß. Die Hauptangeklagte, Frau B., wiederholte nunmehr folgende, schon in der Voruntersuchung gemachte Angaben: Im Jahre 1873 machte der Mehlhändler, durch welchen ihr Ehemann das zum Backen nöthige Mehl bezog, schri[illegible] die Mittheilung, daß er bei nächster à Conto-Zahlung österreichische G[illegible]n nicht mehr zum vollen Werth, sondern nur zu 18 Silbergroschen annehmen könne. Frau B. hatte sich inzwischen ohne Wissen ihres Mannes eine Summe gespart. Sowohl dieser Betrag, als auch die aus dem Geschäftsertrage übrigen Gelder bestanden zumeist aus österreichischen Silbergulden. Ganz unglücklich über den drohenden Verlust, begab sich Frau B. in eine neben ihrem Laden befindliche Restauration, um sich hier des Näheren zu erkundigen. Einer der Gäste, ein baierischer oder österreichischer Hopfenhändler, soll nunmehr Frau B. betreffs des Verlustes dahin beruhigt haben, daß die Gulden in Oesterreich noch voll angenommen würden. Er erbiete sich, dieselben zum vollen Nennwerthe anzunehmen, doch könne er nur Schlesische 4½proc. Pfandbriefe in Zahlung geben. Frau B. ging auf diesen Geschäftsabschluß ein und gelangte auf diese Weise in den Besitz der von Frau Stehr als verloren gemeldeten Pfandbriefe. Sie schnitt halbjährlich die Zinscoupons ab und verausgabte dieselben. Im Jahre 1879 war sie durch einen lange andauernden, mit vielen Kosten verknüpften Erbschaftsproceß in Geldverlegenheit gerathen. Um ihren Mann nicht wegen der Kostspieligkeit des Processes unwillig zu machen, beabsichtigte Frau B., einen Theil der Kosten aus ihren Ersparnissen zu decken. Sie wandte sich deshalb an den ihr befreundeten Uhrmacher Langer mit dem Ersuchen, einen Pfandbrief zu verkaufen. L. erklärte sich hierzu bereit, brachte auch alsbald das für den Pfandbrief erlöste Geld. Bei Ablieferung des Geldes befand er sich in Geldverlegenheit. Frau B. entsprach ohne Weiteres seinem Verlangen, ihm von dem überbrachten Betrage 60 M. zu leihen. Schon am nächsten Tage wurde L. mit dem Verkauf der anderen zwei Pfandbriefe betraut. Wir wissen, daß er auch diese Papiere gegen eine Entschädigung von je 15 M. an Eckstein verkaufte. Bei der Auszahlung an Frau B trat L. nochmals mit einem Darlehnsgesuch, und zwar diesmal in Höhe von 90 M. hervor. Frau B. bewilligte auch dieses Darlehn. Die Beweisaufnahme ergab wenig Thatsächliches. Kaufmann Stehr, der Vormund der Stehr'schen Geschwister, hatte sich seiner Zeit erboten, gelegentlich einer Erholungsreise nach der Schweiz in Baiern Erkundigung nach demjenigen Hopfenhändler einzuziehen, welcher der Frau B. die Pfandbriefe verkauft haben sollte. Frau B. übermittelte damals durch die Canther Stadtbrauerei die Namen derjenigen 3 Hopfenhändler, welche im Jahre 1873 persönlich mit der Brauerei in Verbindung getreten waren, unterließ es aber, den gewünschten Reisezuschuß an Stehr zu senden. Ein Zeuge, der Gerbermeister Kindler bekundete, der Schuhmacher Scheibel habe ihm einmal in der Trunkenheit erzählt, Frau B. — die Schwägerin Scheibels — habe die Pfandbriefe auf unredliche Weise erworben. Scheibel weiß von einer derartigen Unterredung nichts, desgleichen bekunden die Schwester und der Neffe der Frau B., daß diese stets gesagt, sie habe die Pfandbriefe von einem Hopfenhändler für Silbergulden eingetauscht. — Staatsanwalt Crusius hält trotzdem die Anklage aufrecht. Er beantragt gegen die B. 6 Monate, gegen L. 4 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte jedoch nach dem Antrage des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalt Korpulus, auf Freisprechung beider Angeklagten.

Gesetz, betreffend den dauernden Erlaß an Klassen- und klassificirter Einkommensteuer, sowie die Ueberweisung von Steuerbeträgen an die Hohenzollernschen Lande.

Vom 10. März 1881.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c., verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages was folgt:

§ 1. Drei Monatsraten der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der classificirten Einkommensteuer bleiben in Zukunft außer Hebung, vorbehaltlich der Reform der Klassen- und classificirt[illegible]mmensteuer. — Welche Monatsraten unerhoben bleiben, hat der F[illegible]minister zu bestimmen.

§ 2. Der zu diesem Steuererlass[illegible] erforderliche und nach Vorschrift des § 4 des Gesetzes vom 16. Juli 1880 zu berechnende Betrag kommt auf die nach § 1 jenes Gesetzes zu Steuererlassen zu verwendenden Geldsummen in Anrechnung.

§ 3. Die Erhebung von Communalzuschlägen zu den im § 1 gedachten Steuern, beziehentlich die Vertheilung an Communallasten nach dem Maßstabe derselben erfolgt unter Zugrundelegung der in den Gesetzen über die Klassen- und classificirte Einkommensteuer vorgeschriebenen Steuersätze. — Ebenso ist in allen denjenigen Fällen, in welchen die zu entrichtenden Steuern von irgend welchem Einflusse auf die Ausübung von activen oder passiven Wahlrechten sind, der desfallsigen Berechnung das Veranlagungssoll zu Grunde zu legen.

§ 4. Bezüglich der für die örtliche Erhebung und für die Veranlagung der Klassensteuer den Gemeinden bewilligten Gebühren bewendet es bei der Bestimmung des § 6 des Gesetzes vom 16. Juli 1880.

§ 5. Den Hohenzollernschen Landen wird jährlich ein Betrag überwiesen, welcher nach dem Verhältnisse der durch die letztvorangegangene Volkszählung ermittelten Bevölkerungszahl des übrigen Staatsgebietes zu der der Hohenzollernschen Lande einem Erlasse von 14 Millionen an Klassen- und Einkommensteuer entspricht. — Die Feststellung dieses Betrages erfolgt durch den Staatshaushaltsetat. Der festgesetzte Betrag wird nach dem Verhältnisse der durch die letztvorangegangene Volkszählung ermittelten Einwohnerzahlen auf die einzelnen Gemeinden vertheilt. Den Vertretern der letzteren steht die Beschlußfassung über die Verwendung zu.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 10. März 1881.

(L. S.) Wilhelm.

von Bismarck. Graf zu Stolberg. von Kameke. Maybach. Bitter. von Puttkamer. Lucius. Friedberg. von Bötticher.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. März. Die „N. A. Ztg." sagt: Dafür, daß der Nihilismus nicht ein so urrussisches Gewächs sei, wie angenommen werde, sondern sich nur auf russischem Boden eigenthümlich und mit besonderer Kraft entwickelt habe, brächten die täglich aus anderen Ländern eingehenden Berichte Beläge. Auch die von Most herausgegebene „Freiheit" sei nicht hinter der Presse der amnestirten Communards zurückgeblieben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" citirt die bezüglichen Stellen der Most'schen „Freiheit" und hält der „Germania" gegenüber die Verzweigung des Nihilismus mit gewissen polnischen Elementen aufrecht. Die Dressur der Jesuiten sei eine gute Schule für Verstellung und Conspiration. In jeder großen Verschwörung und Revolte sei die polnische Schicht zu spüren gewesen. Die zahlreichen polnischen Beamten und Offiziere in Rußland seien schwerlich ganz denationalisirt.

Weniger vorsichtig als die „Germania" schreibe der ultramontane „Czas", daß die Wohlfahrt und die innere Ruhe Rußlands von der Zufriedenstellung Polens abhänge. Heiße dies nicht eingestehen, daß der polnische Jesuitismus mit seinen Mitteln und seiner Klugheit hinter der Bewegung in Rußland stehe?

Paris, 25. März. Senat. Gavardie interpellirt über die Orientfrage und spricht sich gegen die griechenfreundliche Politik aus, welche nur dem Einflusse Gambetta's zuzuschreiben sei. Barthelemy wird mehrerseits aufgefordert, nicht zu antworten. Die Sitzung wird aufgehoben. — Einer Meldung der „Agence Havas" aus Konstantinopel zufolge hätten die Türken bei dem letzten Vorschlage Creta und einen Theil Thessaliens oder fast ganz Thessalien ohne Creta angeboten. Die Botschafter neigten der erstern Alternative zu, ausgenommen Göschen, welcher die zweite Alternative anempfiehlt und die Abtretung Prevesas dazu fordert. Der Marseiller Correspondenz der „Agence Havas" spricht sich für die Absichten der Italiener, Tripolis zu erforschen und sich dort festzusetzen, aus. Man könne dies den Italienern nicht verdenken. Die Italiener möchten sich aber ihrerseits weniger mit Tunis beschäftigen, wo Frankreich vor ihnen sich festgesetzt hat.

London, 25. März. Oberhaus. Cairns kündigt an, er werde Donnerstag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Abmachung mit den Boern lenken und Aufklärung verlangen.

Nordhausen, 25. März. Heute Vormittag 8½ Uhr fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge zwischen Langensalza und Ballstädt statt. Zwei Personen blieben todt, vier schwer-, viele leicht verwundet. (B. T.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 25. März, Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 121, 15. Türken 13, 75. Neue Egyptier 373, 12. Banque ottomane —, —. Italiener 91, 45. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 98, 93. Spanier exter. 21⅜, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 52, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Fest.

Frankfurt a. M., 25. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 492. Pariser Wechsel 80, 70. Wiener Wechsel 174, 60. Köln-Mindener-Stamm-Actien 150⅝. Rheinische Stamm-Actien 162⅞. Hessische Ludwigsbahn 92½. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131¼. Reichsanleihe 101⅜. Reichsbank 145⅞. Darmstädter Bank 147. Meininger Bank 97. Oesterr.-Ungarische Bank 704, 75. Creditactien*) 264⅝. Silberrente 65¾. Papierrente 64⅜. Goldrente 80⅝. Ungarische Goldrente 98¼. 1860er Loose 123⅞. 1864er Loose 314, 00. Ungarische Staatsloose 224, 50. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 89½. Böhmische Westbahn 228⅜. Elisabethbahn 179⅝. Nordwestbahn 174½. Galizier 233⅞. Franzosen*) 255. Lombarden*) 94⅞. Italiener 91⅞. 1877er Russen 92⅞. 1880er Russen 75. II. Orientanleihe 60⅛. III. Orientanleihe 59¾. Central-Pacific 112⅛. Wiener Bankverein 110¼. Kronpr. Rudolf —, —. Ungarische Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke — —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Günstig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 265⅝. Franzosen 255⅞. Galizier — —. Lombarden — —. Oesterr. Goldrente 81. Ungar. Goldrente 98⅜. 1880er Russen — —. II. Orientanleihe — —. III. Orientanleihe — —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 25. März, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101¼, Hamburger St.-Pr.-A. 127, Silberrente 65¾, Oest. Goldrente 80½, Ung. Goldrente 98½, Credit-Actien 266½, 1860er Loose 123⅛, Franzosen 638, Lombarden 238½, Ital. Rente 90⅛, 1877er Russen 92¾, 1880er Russen 73⅞, II. Orient-Anl. 58¼, Laurahütte 108, Norddeutsche 162¾, 5% Amerik. 94⅛, Rhein. Eisenbahn 163½, do. junge 158½, Berg.-Märkische do. 113¾, Berlin-Hamburg do. 232½, Altona-Kiel do. 156. Discont 2½ %. Sehr fest.

Silber in Barren per Kilogr. 154, 50 Br., 154, 00 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 37 Br., 20, 31 Gd., London kurz 20, 51 Br., 20, 43 Gd., Amsterdam 167, 55 Br., 166, 95 Gd., Wien 173, 25 Br., 171, 25 Gd., Paris 79, 95 Br., 79, 35 Gd., Petersburg 209, 50 Br., 205, 50 Gd., Newyork kurz 425 Br., 415 Gd., do. 60 Tage Sicht 417 Br., 407 Gd.

Hamburg, 25. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen pr. April-Mai 207, 00 Br., 206, 00 Gd., pr. Juni-Juli 213, 00 Br., 212, 00 Gd. Roggen pr. April-Mai 190, 00 Br., 189, 00 Gd., pr. Mai-Juni 186, 00 Br., 185, 00 Gd. Hafer fest. Gerste matt. Rüböl ruhig, loco 54, 50, pr. Mai 54, 50. Spiritus still, per März 47 Br., per April-Mai 46 Br., per Mai-Juni 46 Br., per Juni-Juli 46½ Br. Kaffee flau, Umsatz 1500 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 7, 60 Br., 7, 50 Gd., per März 7, 60 Gd., per August-December 7, 90 Gd. Wetter: Stürmisch.

Posen, 25. März. Spiritus pr. März 51, 70, pr. April —, —, pr. April-Mai 52, 20, pr. Juli 53, 70. Gek. — Liter. Matt.

Liverpool, 25. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.)

Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 19,000 Ballen amerikanische. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung 6 9/32 D.

Liverpool, 25. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner schwach. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 6 7/32 D.

Liverpool, 25. März, Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumsatz 44,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 34,000, desgl. für Speculation 2000, desgl. für Export 3000, desgl. für wirkl. Consum 39,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 19,000, wirklicher Export 4000, Import der Woche 125,000, davon amerikanische 105,000, Vorrath 849,000, davon amerikanische 653,000, schwimmend nach Großbritannien 352,000, davon amerikanische 273,000 Ballen.

Manchester, 25. März, Nachm. 12r Water Armitage 7¼, 12r Water Taylor 8⅝, 20r Water Nicholls 8¾, 30r Water Gidlow 9¾, 30r Water Clayton 9¾, 40r Mule Mayoll 10, 40r Medio Wilkinson 11⅛, 36r Warpcops Qualität Rowland 10¼, 40r Double Weston 10¾, 60r Double Weston 14, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 96. Ruhig.

Petersburg, 25. März, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 24¾, do. Hamburg 3 M. 211¼, do. Amsterdam 3 M. 125¾, do. Paris 3 Mon. 262¾, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gestplt.) 224¾, ½ Russ. Anl. de 1866 (gestplt.) 216¾, Russ. Anl. de 1873 136¾, Russ. Anl. de 1877 141, ½-Imperials 7, 94, Große Russ. Eisenbahnen 255¾, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 130¾, II. Orient-Anleihe 92, III. Orient-Anleihe 92, Privatdiscont 5⅜.

Petersburg, 25. März, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 53, 40, per August 55, 40. Weizen loco 16, 40. Roggen loco 12, 60. Hafer loco 6, 00. Hanf loco 31, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 00. — Wetter: Schnee.

Paris, 25. März, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 29, 80, per April 29, 00, per Mai-Juni 28, 75, pr. Mai-August 28, 40. Roggen ruhig, per März 22, 25, pr. Mai-August 21, 50. Mehl ruhig, per März 63, 50, pr. April 63, 00, pr. Mai-Juni 62, 25, pr. Mai-August 61, 75. Rüböl ruhig, per März 71, 25, pr. April 71, 75, per Mai-August 73, 50, per September-December 74, 50. Spiritus fest, per März 59, 00, per April 59, 75, per Mai-August 59, 50, pr. September-December 57, 75. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 25. März, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 57, 25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kgr. per März 67, 50, per April 67, 25, per Mai-August 68, 00.

London, 25. März, Nachm. Havannazucker Nr. 12 24. Ruhiger.

Amsterdam, 25. März, Nachm. Bankazinn 53¾.

Antwerpen, 25. März, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer vernachlässigt. Gerste still.

Antwerpen, 25. März, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅜ bez. und Br., per April 19 Br., per September-December 20⅝ Br. Weichend.

Bremen, 25. März, Nachmittags. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 75, per April 7, 70, per Mai 7, 70, per August-December 8, 20. Alles Brief.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 24. März. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thlr.	20%	8300 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 "	"	2125 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	—	500 "	"	1100 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 "	"	2050 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 "	"	605 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26½	—	1000 "	"	2950 B.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	7½	—	1000 "	"	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 "	"	6900 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 "	"	1975 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8½	9	1000 "	"	925 G.
Deutscher Lloyd	12½	—	1000 "	"	900 B.
Deutscher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	"	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thlr.	"	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 "	10%	1600 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	—	1000 "	"	1200 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 "	20%	4500 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	—	1000 "	"	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13½	—	500 "	"	760 bz. G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	—	1000 "	"	1000 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	—	500 "	"	320 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 "	"	560 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 "	40%	10850 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	—	100 "	voll	330 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 "	20%	2560 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 "	40%	295 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 "	20%	356 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 "	voll	595 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	—	500 "	10%	680 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	—	1000 "	20%	1180 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 "	"	285 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	—	500 "	"	265 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	12½	500 "	"	550 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 "	25%	785 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	14½	18½	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	—	1000 Thlr.	"	800 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7½	—	500 "	"	140 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 "	5%	505 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	—	500 "	20%	1050 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13½	—	1000 "	"	1300 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	15	1500 M.	"	650 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	—	500 Thlr.	"	286 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20½	—	1000 "	"	2250 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	—	1000 "	"	870 B.

Berlin, 25. März. [Börse.] Die feste Haltung des gestrigen Verkehrs hat sich in ihrem ganzen Umfange auf die heutige Börse übertragen. Die Speculation hat alle Erwägungen politischer Natur aufgegeben, alle Bedenklichkeiten bezüglich der griechisch-türkischen Frage und der zukünftigen Gestaltung der Verhältnisse im russischen Reiche über Bord geworfen und mit geschwellten Segeln in das Fahrwasser der Hausse eingelenkt. Wäre die Geschäftsthätigkeit eine ausgedehntere gewesen, so würden wir heute von einer animirten Börse berichten können. Der Verkehr war aber nur auf einzelnen Gebieten ein lebhafter, namentlich auf dem der internationalen Spielpapiere. Der Umstand, daß am Wiener Platze, welcher sich der steigenden Bewegung in den letzten Tagen nur zögernd angeschlossen hat, des katholischen Feiertages wegen (Mariä Empfängniß) ein officieller Verkehr heute nicht stattfindet, schien insofern vortheilhaft zu wirken, als man hier der eigenen Neigung um so freier die Zügel schießen lassen konnte. Die größte Beachtung fanden wiederum Creditactien, welche auf Grund der mit allgemeiner Befriedigung aufgenommenen Ziffern, welche nachträglich aus der Bilanz der Creditanstalt bekannt geworden sind, bei anziehendem Preise in schwunghaften Handel traten. Bezüglich der Lebhaftigkeit standen außerdem Lombarden im Vordergrunde des Verkehrs, während Franzosen eine bescheidenere Rolle als gestern spielten, da für dieselben von Paris niedrigere Notirungen eingelaufen waren. Von den österreichischen Nebenbahnen waren Duxer und Nordwestbahn bei höherem Course bevorzugt, die übrigen erfuhren bei mäßigen Umsätzen wenig Veränderungen. Die Oesterreichischen Renten tendirten fest und notiren Kleinigkeiten höher, fanden aber im Großen und Ganzen wenig Beachtung. Größeres Interesse zeigte sich für Russische Anleihen und Noten, in welchen recht ansehnliche Schlüsse perfect wurden. Auch Rumänische Rente war beliebt und steigend. Auf dem localen Speculationsmarkte zeichneten sich die Eisenbahnwerthe durch besondere Festigkeit und höhere Course aus, während Banken sich auf gestrigem Niveau hielten und nur wenig umgingen. Montanwerthe lagen schwach und waren in Folge der gestern von uns avertirten ungünstigen Berichte über die Lage des Eisenmarktes im Course nachgebend. Das Geschäft nahm im weiteren Verlaufe der Börse an Umfang etwas ab, ohne daß der festen Haltung dadurch Eintrag geschehen wäre. Ein umfangreicher Verkehr entwickelte sich in Nordwestbahn-Actien, welche den Cours von 350 erreichten, auch Oesterreichische Goldrente erfreute sich später guter Beachtung. Das Prolongations-Geschäft nahm heute wieder größere Dimensionen an, es vollzieht sich angesichts des Umstandes, daß Geld reichlicher angeboten als es gesucht wird, sehr leicht und glatt. Schluß fest, da sich auf dem internationalen Markte, besonders für Creditactien ein Stückemangel geltend machte.

Course um 2½ Uhr: Fest. Credit 533,50, Franzosen 511,50, Lombarden 192,00, Reichsbank 145,75, Disconto-Comm. 175,12, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 108,62, Dortmunder Union 85 62, Bergische 113,50, Rumänische Rente 96,00, Türken 13,50, Italiener 90,87, Oesterreichische Gold-Rente 80,50, dito Silber-Rente 65,62, dito Papier-Rente 64,37, Ung. Goldrente 98,37, 5proc. Russen 1877 95,37, 4proc. do. 1880er 75,00, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, II. Orient-Anleihe 60,25, do. III. 60,00, Russ. Noten 211,00, Wiener Bankverein 220,00, Buschtiehrader 74,25, Investitionsanleihe 94,87.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 174,10 per April, do. Eisenbahn-Coupon 174,10 per April, do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. k. Wien per April, Amerikanische Gold-Doll.-Bonds 4,215 bez., do. Prioritäten 4,215 bez., do. Papier-Dollar 4,215 bez., 6% New-York-City. 4,215 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,52 bez., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsb. — bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,42 bez.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Wie dem „B. B.-C." telegraphisch aus Breslau gemeldet wird, ist die Dividende der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft nunmehr auf 4¾ pCt. bei recht knapper Dotirung des Reservefonds ermittelt und festgestellt worden.

H. [Statistische Gebühr für Massengüter.] Zum Verzeichniß derjenigen Massengüter, auf welche § 11 Z. 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs, Anwendung findet (statistische Gebühr 10 Pf. pro 10,000 Klgr.) ist ein Nachtrag erschienen, welcher vom 1. April 1881 ab in Wirksamkeit tritt.

Leipzig, 25. März. Nach einer Meldung des hiesigen „Tageblatt" aus Teplitz hat der Verwaltungsrath der Dux-Bodenbacher Bahn beschlossen, der am 21. k. M. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von ausnahmsweise 4 pCt. vorzuschlagen, um durch Verwendung des dem Reservefonds und Erneuerungsfonds zuzuführenden Mehrbetrages die Leistungsfähigkeit und Prosperität der Bahn zu erhöhen.

Berlin, 25. März. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist unbeständig, die Luft mild. Die unvermuthet gekommene flaue Depesche aus Newyork hat die gestern hier Platz greifende Festigkeit für Getreide völlig verdrängt. Der Terminhandel in Roggen entwickelte sich trotz Nachgiebigkeit der Verkäufer, nur zu recht bescheidenem Umfange. Das Effectivgeschäft ist auch nur schwach, es läßt sich aber nicht verkennen, daß in demselben die mattere Stimmung kein Terrain gewinnen konnte. Die Kauflust für Waare ist gut und würde es gern sehen, wenn ihr ergiebigeres Angebot begegnete. — Roggenmehl matter. — Weizen flaute ziemlich stark; gegen gestrigen Schluß haben die Terminpreise 2 M. eingebüßt. Die Frage nach Waare operirte heute auch weit vorsichtiger als gestern. — Hafer loco behauptet, Termine matt. — Rüböl wurde neuerdings billiger verkauft. Realisirungsverkäufe sind auch heute zahlreich vorgenommen worden. — Petroleum flau. — Spiritus sehr matt, Preise zu Gunsten der Käufer. Es wirkt verstimmend, daß die Zufuhr von Waare sich dem Begehr noch immer überlegen erweist.

Weizen loco 170—230 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. gelber märkischer — M. ab Bahn bez., stark defecter polnischer — M. ab Bahn bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., fein weiß polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., fein weiß uckermärkischer — Mark ab Bahn bez., per April-Mai 211—210 M. bez., per Mai-Juni 212½ bis 210½ M. bez., per Juni-Juli 212—211½ M. bez., per Juli-Aug. 209 bis 208½ M. bez., per Septbr.-October 205½—204½ Mark bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 186 bis 210 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer mit starkem Auswuchs — Mark ab Bahn bez., inländischer 200 bis 205 Mark ab Bahn bez. stark defecter — Mark ab Bahn bez., polnischer mit etwas Geruch — M. ab Kahn bez., klammer inländischer 187—198 M. ab Bahn bez., feiner inländ. 206—209 M. ab Bahn und Boden bez., per März — M. bez., per April-Mai 199—199½ M. bez., per Mai-Juni 191½—192 Mark Gd., 191½ M. Br., per Juni-Juli 183—182¼—182½ M. bez., per Juli-Aug. 173 bis 172½ M. bez., per Sept.-October 167½—167 M. bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Gerste loco 145 bis 200 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 153—175 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 159—163 M. bez., russischer 159—163 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 163—166 Mark bez., schlesischer 163—166 Mark bez., böhmischer 163—166 Mark bez., fein weiß russ. — Mark bez., neumärkischer — Mark bez., galizischer — Mark ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 166 bis 170 Mark ab Bahn bez., per März — Mark bez., per April-Mai 153 M. bez., per Mai — Mark bez., per Mai-Juni 152½ Mark bez., per Juni-Juli 158½ Mark bez., per Juli-August — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 30,00 bis 28,50 M., Nr. 0: 28,50—27,50 M., Nr. 0 und 1: 27,50 bis 26,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,75—27,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 27,50—26,50 M. — Oelsaaten: Winter-Raps — M., Winter-Rübsen — Mark bez., Raps galizischer — Mark bez. — Leinöl 65 M. bez. — Mais loco 147—150 Mark nach Qualität gefordert, geringer neuer rumänischer — Mark ab Bahn bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez., neuer ungar. — M. ab Bahn bez., feiner weißer mecklenburg. — M. ab Bahn bez., per März 145 M. bez., per April-Mai 131½ Mark bez., Mai-Juni 129½ Mark bez., per Juni-Juli 128½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per März 27,55 Mark bez., per März-April 27,45 Mark bez., per April-Mai 27,35—27,30 Mark bez., per Mai-Juni 26,65 M. bez., per Juni-Juli 25,95 Mark bez., per Juli-August 24,95 Mark bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Rüböl loco pro 100 Kilo mit Faß 51,3 Mark bez., ohne Faß 51 Mark bez., per März 51,5—51,1—51,2 M. bez., per März-April 51,5—51,1—51,3 M. bez., per April-Mai 51,2—51,1 bis 51,2 M. bez., per Mai-Juni 52 M. bez., per Juni-Juli 53 M. bez., per Sept.-October 54,4—54,1—54,2 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare 182—215 M., Futterwaare 162 bis 181 Mark. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß — M. bez., per März 26,3—26,2 M. bez., per März-April 25,2 M. bez., per April-Mai 24 Mark bez., per Mai-Juni — M. bez., per September-October 24,8 Mark bez., per Octbr.-November — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 53,5 Mark bez., per März 54,3 Mark nom., per März-April 54,3 Mark nom., per April-Mai 54,6—54,7—54,6 M. bez., per Mai-Juni 54,8—54,9—54,8 M. bez., per Juni-Juli 55,6 M. bez., per Juli-August 56,3 M. bez., per August-September 56,5 M. bez., per Sept.-October — M. bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 54,3 M.

Magdeburg, 25. März. [Zucker-Bericht] Rohzucker. Der Markt verkehrte in der verflossenen Woche in ruhiger Haltung; nur in den letzten Tagen trat seitens mehrerer Inlands-Raffinerien stärkere Kauflust für gute Kornzuckern auf, und erreichten die Umsätze bei unverändert vorwöchentlichen Notizen die ziemlich hohe Ziffer von 95,000 Ctr. Einige Abschlüsse in hellen Kornzuckern zur Lieferung und Berechnung für spätere Monate wurden zu etwas höheren als den notirten Preisen vereinbart. Nachproducte, namentlich dunklere Qualitäten, waren am Schlusse der Woche sehr vernachlässigt, und mußten Verkäufer sich dafür in entschieden billigere Preise fügen. Raffinirte Zucker blieben auch während der verflossenen acht Tage nicht nur zu vorwöchentlichen, sondern bei Abschlüssen auf Lieferung für die nächsten Monate auch zu 25—50 Pf. besseren Preisen gut zu verkaufen; besonders war Prima gemahl. Melis bei fortdauernd kleinem Angebot beliebt, und wurde derselbe auch in effectiver Waare 25 Pf. höher bezahlt. Begeben wurden 32,000 Brode, 6000 Ctr. gemahlene Zuckern und 500 Ctr. Würfelzucker daseiend und auf kurze Lieferung. Melasse. 4,80 bis 5,00 M. 42 bis 43° Bé. effectiv excl. Tonne.

§ Breslau, 25. März. [Schwellen-Submission der Ostbahn.] Die königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg hatte die Lieferung von: 1) 60,000 Stück kiefernen Bahnschwellen, je 2,3 Meter lang. 15/23 Centimeter stark, und 2) 1018 Stück eichenen Weichenschwellen, 2½—4¾ Meter lang, 26/16, 30/16 und 31/16 Centimeter stark, öffentlich ausgeschrieben. Es offerirten ad 1 per Stück: Louis Friedmann, Breslau, 30,000 Stück, 2½ Meter lang, 16/26 Centimeter stark, zu 1,94 M., 20,000 Stück eichene gleichen Maßes zu 3,82 M., 8—10,000 Stück eichene, 2½ Meter lang, 16/21 Centim. stark, zu 2,54 M., sämmtlich frei Bahnhof Schulitz; Julius Rütgers, Berlin, 40,000 Stück zu 1,70 M. frei Imprägnir-Anstalt Schulitz oder Danzig; Alfred Pastor, Thorn, 10,000 Stück zu 2,50 M.; F. Pohl in Trachenberg 20,000 Stück, 2½ Meter lang, 16/26 Centimeter stark, zu 1,95 Mark, 5000 Stück eichene, 2½ Meter lang, 15/21 Centim. stark, zu 2,60 M. frei Bahnhof Schulitz; David Marcus Lewin in Thorn das ganze Quantum zu 1,81 M. frei Bahnhof Thorn; O. Geisler in Görlitz 30,000 Stück zu 1,80 M. frei Thorn, Schulitz oder Bromberg, 30,000 Stück zu 1,75 M. frei Marienwerder; Gebrüder Wollmann in Berlin 20,000 Stück zu 1,84 M., 10,000 Stück, 2½ Meter lang, 16/26 Centim. stark, zu 2,04 M. und 20,000 Stück derselben Dimensionen zu 2,09 M. frei Schulitz; B. Münchau, Pr.-Stargard, 5000 Stück zu 2,80 M. frei Bromberg; D. Wieler in Elbing 5000 Stück zu 1,94 M., 5000 Stück zu 2,20 M. frei Neustädter Fähre bei Elbing. Die Weichenschwellen offerirte H. Kaim in Culmsee zu 50 M. pro Kubikmeter frei Culmsee oder 54,50 M. frei Thorn, die übrigen 6 Offerten lassen sich wegen der durch die verschiedenen Dimensionen der Schwellen bedingten Mannigfaltigkeit der Preise auf dem uns hier zu Gebote stehenden Raume nicht wiedergeben.

T. Breslau, 24. März. [Die Sojabohne (Soja hispida Mönch). — Die Cultur derselben und deren Verwendung.] Wohl selten hat in der Neuzeit eine landwirthschaftliche Culturpflanze so viel Sensation in landwirthschaftlichen Kreisen erregt, als die Sojabohne, deren Beschreibung wir in kurzen Abrissen folgen lassen. Das Heimathland der Sojabohne ist Asien, speciell China, Japan, die Mongolei 2c., sie gehört zum Geschlecht der Papilionaceen und übertrifft an Nährwerth, Wohlgeschmack und Ertrag alle uns bekannten Leguminosen, dabei paßt sie sich den verschiedensten Boden- und klimatischen Verhältnissen an. Im Jahre 1875 wurden im Versuchsgarten der Hochschule für Bodencultur zu Wien die ersten Sojabohnen ausgelegt und heut setzen bereits Tausende von Landwirthen namentlich in den österreichischen Kronländern die Anbauversuche mit glücklichem Erfolge weiter fort. Die nördliche Verbreitungsgrenze geht nach constatirten Thatsachen noch über jene des Maises hinaus, die Widerstandsfähigkeit gegenüber geringen Frostgraden ist geradezu überraschend, ebenso leicht widersteht sie großer und anhaltender Trockenheit und besitzt eine nie versagende Fruchtbarkeit, wie solche keine zweite uns bekannte Culturpflanze auch nur annähernd aufzuweisen vermag. Die Sojabohne gedeiht ähnlich wie die Lupine noch auf losem, stickstoffarmen Sandboden und producirt auch hier noch reiche Samenerträge mit hohem Stickstoffgehalt. Nach mehrfach angefertigten genauen Analysen enthält die Sojabohne 38,54 pCt. Proteïn, 20,53 pCt. Fett, 24,61 pCt. stickstofffreie Extractstoffe, 5,13 pCt. Rohfaser, 6,69 pCt. Wasser und nur 4,50 pCt. Asche. Auch das Stroh, das von Rindvieh wie Schafen ebenso gern wie Klee oder Lupinen-Heu gefressen wird, hat einen ausgezeichneten Nährwerth, der fast von keiner anderen Futterpflanze erreicht wird. Das Stroh enthält 9,43 pCt. Proteïnstoffe, 36,03 pCt. stickstofffreie Extractivstoffe, 29 pCt. Rohfaser, 2,51 pCt. Fett, 12 pCt. Feuchtigkeit und 10,14 pCt. Asche. Die früh reifenden Sorten gedeihen überall dort, wo der süddeutsche Mais noch Körner trägt, die gelbe mongolische Sorte geht noch über die Region des Maises hinaus. Ihre Cultur ist im Allgemeinen jener der Buschbohne ähnlich, sie wird feldmäßig und ohne Stecken angebaut. — Am Besten sagt ihr ein tiefgrundiger, humoser, sandiger Lehmboden zu, der warm liegt, in zweiter oder dritter Tracht steht und gut gelockert wurde. Zu arm darf der Boden nicht sein, er soll aber keinen frischen unverwesten Dünger enthalten. Im Uebrigen ist die Bohne gar nicht so anspruchsvoll und gedeiht auch auf Bodenarten, die von der Güte der vorher beschriebenen abweichen. Die Soja erfordert Licht, Luft, Sonne, daher sie nicht mit Vortheil als Zwischenfrucht gebaut werden kann, — auch darf sie von anstoßenden Culturen nicht beschattet werden. Die beste Aussaatzeit ist in den ersten warmen Maitagen, man muß es jedoch vermeiden sie bei zu geringer Bodenwärme zu legen, da bekanntlich alle Leguminosen dabei verfaulen. Man rechne auf einen Quadrat-Meter vier Pflanzen, auf keinen Fall aber dichter, denn Nichts ist der Entwickelung, dem Reifwerden und den Ertragsresultaten schädlicher, als zu dichter Stand. Man kann selbstverständlich bei Reihenbau die Zeilen breiter, z. B. auf 60 Ctm., und die Pflanzen innerhalb der Reihen auf 30—40 Ctm. anlegen. Die Bohne wird nur ¾—1 Zoll tief untergebracht und lege man in jedes Loch 2 Bohnen, lasse sich immer aber nur eine Pflanze entwickeln: Pro Morgen rechnet man 10—14 Pfd. Saatgut. Die Ernte beginnt in unserer Zone im letzten Drittel des Monat September, in nördlicheren Gegenden noch später. Man lasse sie schon im Felde gut ausreifen und schadet es sogar nichts, wenn auch die unverholzten Wipfel einen kleinen Frost bekommen, den Bohnenkörnern geschieht dadurch kein Eintrag. — Nach dem Mähen oder Raufen der Pflanzen bringe man letztere in luftige Haufen, oder hänge dieselben gleich Samenklee auf Reiter. Selbst in den Scheuern oder Böden halte man sie luftig und trocken und lasse sie mindestens noch 6 Wochen im Stroh und in den Hülsen nachreifen. Nur dadurch erzielt man vollreife, ausgebildete und keimfähige Körner. Bei einer vollen Ernte kann man auf einen 200fachen Ertrag rechnen.

Ihre Zubereitung ist eine mannigfache, sie wird wie jede andere Bohne gekocht, jedoch vorher 24 Stunden eingequellt — und als Gemüse, Sallat, Brei 2c. genossen. Der Geschmack ist ein sehr angenehmer; bei ihrem hohen Proteïn- und Fettgehalt ersetzt sie das Fleisch vollständig und wird dadurch ein wahrer Segen für die ärmere, arbeitende Klasse. Mögen sämmtliche Landwirthe comparative Versuche mit dieser vielverheißenden Pflanze machen, die erwarteten Erfolge werden nicht ausbleiben. Zu beziehen ist die Sojabohne vom Dominium Klein-Tinz, Kr. Breslau (Post Domslau) und wird dieselbe hier im großen Maßstabe angebaut.

⊕ Breslau, 26. März, Vorm. 9½ Uhr. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,20 bis 20,70—21,60 Mark, gelber 18,20—19,70 bis 20,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. 19,20 bis 19,70 bis 20,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 bis 15,50 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais in fester Haltung, per 100 Kilogr. 13,40—13,70—14,00 Mark.

Erbsen ohne Aenderung, per 100 Klgr. 17,50—18,50 bis 20,50 Mark, Victoria- 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 M.

Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—9,80—10,20 Mark, blaue 9,20—9,40—10,00 Mark.

Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	50	24	25
Winterraps	24	—	23	—	22	50
Winterrübsen	23	25	22	50	22	—
Sommerrübsen	24	—	22	50	22	—
Leindotter	22	25	21	75	21	25

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 34—38—40—45 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer ruhig, 48—50—60—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee unverändert, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—30,75 Mark, Roggen fein 31,00—31,75 Mark, Hausbacken 30,00—30,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11,00—12,00 Mark. Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 21,00—24,50 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 25., 26.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 10°,9	+ 3°,1	+ 1°,6
Luftdruck bei 0° (mm)	730''',6	735''',2	739''',1
Dunstdruck (mm)	5,8	4,7	3,7
Dunstsättigung (pCt.)	60	83	73
Wind	SW. 3.	SW. 2.	SW. 2.
Wetter	trübe.	trübe.	heiter.

Wasserstand. Breslau, 26. März. O.-P. 5 M. 20 Cm. U.-P. 1 M. 28 Cm.
25. März. O.-P. 5 M. 36 Cm. U.-P. 1 M. 56 Cm.

[Erdbeben in Agram.] Man telegraphirt der „Neuen Freien Presse" aus Agram vom 25. März: Heute um ¾7 Uhr Abends erfolgte hier ein heftiger Erdstoß, begleitet von starkem, explosionsartigen Getöse; mehrfach fielen Mauerstücke herab.

Berliner Börse vom 25. März 1881.

Fonds- und Geldcourse.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,30 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,75 bz
do. do. 1876	4	101,40 bzB
Staats-Anl	4	100,40 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,80 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	104,00 B
Pommersche	3½	91,70 G
do.	4	100,80 bz
do.	4½	101,80 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,60 G
Schlesische	3½	92,25 G
Ldschaftl. Central	4	99,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,60 B
Pommersche	4	100,50 B
Posensche	4	100,00 G
Preussische	4	100,20 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,50 bzB
Sächsische	4	101 75 bz
Schlesische	4	100,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	135,25 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,25 B
do. Anl. v. 1875	4	101.10 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	131,25 B
Sächs. Rente von 1876	3	78,90 bzB

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	109,40 bz
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	104,25 B
do. do.	5	102,25 G
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	102,25 G
do. do. do.	5	103,30 G
Unkdbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Kündbr. do. (1872)	5	106,00 bz
do. rückbz. à 110	5	112,40 B
do. do. do.	4½	107,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	110,20 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	102,25 bzG
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	100,25 bzG
do. do. Pfandbr.	5	100,00 bzG
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106,80 G
do. do. II. Em.	5	103,40 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	123,00 bz
do. do. II. Em.	5	120,40 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	108,50 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	104.00 B
Meininger Präm.-Pfd.	4	120,60 G
Pfbd. d. Oest Bd.-Cr.-Gc.	5	100,80 G
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	104,30 G
do. do.	4½	104,30 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104.10 G
do. do.	4½	102,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.1./7.)	4⅕	65,75 bzG
do. (1./4.1./10.)		65,70 bzG
do. Goldrente	4	80,50 bzG
do. Papierrente	4⅕	64,70 B
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123 40 bz
do. Credit-Loose	fr.	340,00 G
do. 64er Loose	fr.	315,80 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	147,25 bzG
do. do. 1866	5	144,30 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60-59,90 bz
do. II. do. v. 1878	5	60 30-40 bz
do. III. do. v. 1879	5	59.90 G
do. Engl. v. 1871	5	91.70 bz
do. do. v. 1872	5	91,70 bzG
do. Anleihe 1877	5	95,25 bzB
do. do. 1880	4	75-74,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,60 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	79 25 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83.10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,70 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56.10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.l.J.r. 100.20
do. 5% Anleihe	5	99,90 ebB[G
Ital. 5% Anleihe	5	90,80 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	92,90 bzG
Rumänische Anleihe	8	110,00 B
Rumän. Staats-Obligat.	6	96,00 bzG
Türkische Anleihe	fr.	13,75 bz
Ungar. Goldrente	6	98.40 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	224,25 bz
Ung. Invest.-Anleihe	5	94,90 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	93 40 bz

Finnische 10 Thlr.-Loose 50 60 G
Türken-Loose 42,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg. Märk. Serie II.	4½	103 10 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	92,90 bz
do. do. VI.	4½	104,00 G
do. Hess. Nordbahn	4½	103,10 bzG
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,80 G
do. ... B.	4½	101,90 B
do. Lit. C.	4½	101,60 G
Bresl.-Freib. Lit. D. E. F.	4½	103,10 G
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	103,00 G
do. do. J.	4½	103,00 G
do. do. K.	4½	103,00 G
do. von 1876	5	106,10 G
Breslau-Warschauer	5	103,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	100,30 G
do. .. Lit. B.	4½	102 50 bz
do. .... IV.	4	100,30 G
do. .... V.	4	100 30 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,80 bz
Märkisch-Posener	4½	102,75 G
Niederschles.-Märk. I.	4	100 30 bzB
do. do. II.	4	— —
do. Obl. I. u. II.	4	100,30 G
do. Obl. III.	4	100,50 G
Oberschles. A	4	100 25 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	100.25 G
do. D.	4	100,25 G
do. E.	3½	93,10 G
do. F.	4½	103 50 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,70 G
do. von 1873.	4	100 30 bzG
do. von 1874.	4½	103,40 bz
do. von 1879	4½	105 00 B
do. von 1880.	4½	103 80 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	102,75 G
do. do. III. Em.	4½	102,75 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	90 00 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	102.30 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103.80 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,50 G
Charkow-Asow gar.	5	96,00 G
do. do. in Pfd. Sterl	5	92,90-93 bz
Charkow-Kremen. gar	5	95,25 bz
do. do. in Pfd. Sterl	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,40 bzG
Dux-Bodenbach	5	87,00 B
do. II. Emission.	5	84,90 bz
Prag-Dux	fr.	63,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	89,90 B
do. do. neue	5	89,40 G
Kaschau-Oderberg	5	81,90 bzG
do. Gold.-Prior.	5	94,75 bz
Ung. Nordostbahn	5	75,50 bzG
Ung. Ostbahn.	5	74,90 bz
Lemberg-Czernowitz	5	80,20 G
do. do. II.	5	85.00 bzG
do. do. III.	5	82,30 etbzG
do. do. IV.	5	79 80 G
Mährische Grenzbahn	5	69,60 G
Mähr. Schl. Centralbahn	fr.	32,50 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	84,60 bz
Oesterr.-Französische	3	379,90 bz
do. do. II.	3	373,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	283,10 bzG
do. neue	3	283,40 bzG
do. Obligationen	5	98,50 etbzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	102,00 etbzG
do. IV.	5	102.00 bz
do. V.	5	101,90 bz
do. VI.	5	102,40 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,65 bz
do. do.	2 M.	3	167,95 bz
London 1 Lstr.	8 T.	3	20,475 bz
do. do.	3 M	3	20,35 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,65 bz
do. do.	2 M	3½	80 40 bz
Petersburg 100 SR.	3 W	6	210.00 bz
do. do.	3 M.	6	208,75 bz
Warschau 100 SR	8 T.	6	210,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T	4	174.50 bz
do. do.	2 M.	4	173,50 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 284,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 178,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 98.25 bzG
Oldenburger Loose 151,60 bz

Ducaten — —	Dollar — —
Sover. — —	Oest. Bkn. 174,70 bz
Napoleon 16.20 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 211,15 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	35,25 bzG
Berg.-Märkische	4¼	—	4	113,70 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	119,60 bz
Berlin-Dresden	0	—	4	16,25 bzG
Berlin-Görlitz	0	—	4	23,00 bzG
Berlin-Hamburg	12½	—	4	233,50 bzG
Berl-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,60 bz
Böhm. Westbahn	6	—	5	114 40 bz
Bresl.-Freib.	4¾	—	4	105,25 bz
Cöln-Minden	6	6	3	150,50 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	108,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	—	4	117,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	23,75 bz
Kaschau-Oderberg	4	—	4	61,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	69,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	202,90 bz
Märk.-Posener	0	—	4	28,00 bzB
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	150,75 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	—	4	92 50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100 40 bzB
Oberschl. A. C. D. E.	9⅗	—	3½	197,00 bz
do. B.	9⅗	—	3½	161,00 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	511,50-511,00
Oest. Nordwestb.	4	—	5	356,00 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	191.00-91,50
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	37,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7³/₁₀	—	4	145,60 bz
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	61,90 bz
Rheinische	7	6½	6½	162,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	100,50 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	12,10 bz
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	69,00 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	39,60 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,10 G
Thüringer Lit. A.	5½	—	4	171,00 bz
Warschau-Wien	11⅔	—	4	288,50 bz
Weimar-Gera	4½	—	4½	50,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	51,75 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	—	5	85,75 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	49,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	3½	—	5	98,00 bzB
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	48,40 bzG
Märkisch-Posener	5	—	5	102,30 etbzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	— —
do. Lit. C.	5	5	5	125,10 bzG
Marienburg-Mlawa	5	—	5	90,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	81,25 bzG
Oels-Gnesen	0	—	5	44.00 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	68,60 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7³/₁₀	—	5	144,00 bzG
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	—	5	62,60 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	36,50 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut.-Hand.-G	4	6	4	86,00 bzB
Berl. Kassen-Ver.	8⁹/₁₀	9⁹/₁₀	4	172,00 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	100,50 bzG
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	4⅓	4½	4	77,00 bz
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	93,00 B
Bresl. Disc.-Bank.	5½	6	4	94,60 G
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	99,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	5	3	4	86,00 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	109,10 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	146,40 bzG
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	107,50 B
Dessauer Landesb.	6½	—	4	117,25 bz
Deutsche Bank	9	10	4	149,00 bzB
do. Reichsbank	5	6	4½	145,75 bz
do. Hyp.-B. Berl.	6	5¼	4	90,75 B
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	175,00 bz
do. ult.	10	10	4	175,10-75,25
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	118,25 G
do. junge	7	—	4	
Goth. Grunderedb.	5	—	4	92,80 bz
do. junge	5	—	4	92,60 bzG
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	
Hannov. Bank	4½	5½	4	105,25 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	98,75 B
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	72,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	146,50 G
Luxemburg. Bank	10	8½	4	135.60 bzG
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	115 00 G
Meininger do.	0	5	4	97,00 bz
Nordd. Bank	10	10	4	162,75 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	56,25 bzG
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	94,25 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	530,00-532,50
Posener Pro.-Bank	7	7½	4	117,00 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	6⅙	4	98,75 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	123,50 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	7⅓	4	107,75 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	119,60 bz
Schl. Bank-Verein	6	6	4	106,00 G
Wiener Unionsbk.	6	7	4	232,00 B

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	11,75 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	130,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	7.00 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	31.75 G
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	42,00 bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	89,50 bzG
Schles. Feuervers.	22	—	fr.	1050 B
Bismarckhütte	12	—	4	104,75 G
Donnersmarkhütt.	1½	—	4	57,90 bz
Dortm. Union	0	—	4	12,30 G
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	86.00 bz
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	108,90 bzB
Lauchhammer	0	—	4	— —
Marienhütte	4	—	4	72,90 bz
Cons. Redenhütte	8	—	4	101,00 G
do. Oblig.	6	6	6	96,00 bzG
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	c. — —
Schl. Zinkh.-Action	5½	—	4	96,60 bz
do. St.-Pr.-Act	5½	—	4½	103,00 G
do. Oblig.	5	5	5	107,00 B
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	—	4	66,00 G
Groschowitzer dto.	4	6½	4	77,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	67,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	27,00 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	84,50 bzB
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	84,50 bzB
do. Strassenbahn	6¼	—	4	127,25 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	78,25 G
Hoffm's Wag.-Fabr	2	—	4	50,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B	0	—	4	41,80 bzG
Schl. Leinenind.	6	—	4	96,00 B
do. Porzellan	2	—	4	28.60 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	32,00 bzB

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 23. März. [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] Die heutige Versammlung wurde vom Director Strube u. A. mit folgenden Mittheilungen eröffnet: Der Gemeindekirchenrath von St. Maria-Magdalena theilt durch Schreiben mit, daß er die Petition des Vereins: die Zufahrt von der Albrechtsstraße nach der St. Maria-Magdalenen Kirche zu kassiren und dieselbe anderweit von der Altbüßerstraße aus zu verlegen — auf Grund eines Gutachtens des Bauraths a. D. Rosenow abgelehnt habe. — Magistrat erwidert auf eine Petition des Vereins, die Umpflasterung des Neumarktes betreffend, daß die Finanzlage der Stadt eine Ausgabe von ca 80,000 M., welche die Ausführung dieser Arbeit verursachen würde, nicht gestatte. Abgesehen von dem Bedürfniß, welches nicht so dringend zu erachten sei, habe er (Magistrat) auch über die disponiblen Mittel zur Ausführung nothwendiger Arbeiten bereits disponirt. Hierauf hielt Director Klinkert einen Vortrag über „öffentliche und freiwillige Armenpflege". Redner führt u. A. Folgendes aus: „Wenn es sich um die Lösung der socialen Frage handle, dann sei unter allen Factoren, mit denen man nach dieser Richtung hin besonders zu rechnen habe, die Armenpflege unstreitig einer der bedeutendsten, und darum sei man auch daran, die Reform des gesammten Armenwesens demnächst ernst ins Auge zu fassen. Wenn man bei der von Jahr zu Jahr zunehmenden allgemeinen Verarmung das Vagantenthum immer mehr um sich greifen, das Proletariat sich mehren sehe, dann könnte man gewiß sein, hierfür die Freizügigkeit und unsere gegenwärtige Gemeindeverfassung verantwortlich zu machen, und den Wunsch hegen, daß die Freizügigkeit aufgehoben, ein Einzugsgeld wieder obligatorisch gemacht und die Gemeindeordnung im Sinne des alten Heimathsprincips reformirt würde. Auch in einer Verschärfung der Strafgesetze könnte man ein Mittel erblicken, der zunehmenden Verwilderung der Massen vorzubeugen; aber dies wäre unrichtig. Der Deutsche lasse sich nach der Entwickelung unserer Erwerbs- und Wirthschaftsverhältnisse nicht wieder an die Scholle fesseln und unsere Commune könne man nicht so leicht ihrerer jetzigen Stellung im Staatsorganismus entkleiden. Eine Heilung der beregten Schäden könne, wenn sie gründlich sein solle, nur von der Armengesetzgebung ausgehen. Eine gesetzliche Unterstützung dürfe jedoch nur dann in Anspruch genommen werden, wenn die Selbsthilfe nicht mehr ausreiche. Vor allem gewöhne man die unteren Schichten des Volkes ans Sparen, an das Sorgen in guten Zeiten für Zeiten der Noth. Und darum habe auch der Volksanwalt, Dr. Schulze-Delitzsch, bei seinem rastlosen Streben für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen immer und immer wieder betont, daß vor Allem darauf hingearbeitet werden müsse, bei den unteren Volksklassen die Sparsinn zu wecken und zu fördern, damit Rufe nach staatlicher und privater Hilfe immer seltener und nur in Fällen der äußersten Noth laut würden. Als die politische Einigung unseres deutschen Vaterlandes sich vollzogen hatte, da machte sich, wie Redner fortfährt, auch das Bedürfniß nach einer einheitlichen Regelung der Rechtsgrundsätze in die Armenpflege fühlbar, und dieses Bedürfniß habe seine Befriedigung gefunden in dem Erlaß des Reichsgesetzes vom 6 Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz, nach welchem jeder Hilfsbedürftige von demjenigen Armenverbande unterstützt werden muß, in dessen Bezirk er bei dem Eintritt der Hilfsbedürftigkeit sich befindet. Diese Unterstützungspflicht der Gemeinden ist in den Ausführungsgesetzen zu dem erwähnten Reichsgesetz dahin präcisirt, daß jedem Hilfsbedürftigen Obdach, der unentbehrliche Lebensunterhalt, die nöthige Hilfe im Erkrankungsfalle und ein angemessenes Begräbniß beim Ableben gewährt werden muß. Wann aber die Hilfsbedürftigkeit als eingetreten zu betrachten, was unter unentbehrlichem Lebensunterhalt zu verstehen und was als das Minimum der im Erkrankungsfalle zu beschaffenden Hilfe anzusehen sei, darüber besagen weder das Reichsgesetz noch die Ausführungsgesetze zu demselben etwas. Es ist dies lediglich dem Ermessen der Gemeindeorgane und in den tausenden von Ortsgemeinden mitunter Leuten überlassen, denen jedes Verständniß für die Aufgabe der Armenpflege abgehe und hierin liegen die Mängel des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz; es fehle an einer einheitlichen geregelten Controle, an einer festgegliederten Organisation. Auch die vielen Stiftungen und Wohlthätigkeitsvereine, welche bei Erlaß des Gesetzes vorhanden gewesen, erschwerten mitunter die Armenpflege sehr, indem ihre statutarischen Bestimmungen, an denen in den meisten Fällen aus Pietät gegen die Stifter nicht gerüttelt werden könne, eine zweckmäßige Armenpflege geradezu verhindere. Ein fernerer Uebelstand der Armenpflege liege darin, daß es in vielen Ortsgemeinden an denjenigen localen Einrichtungen fehle, die vorhanden sein müssen, wenn der gesetzlichen Unterstützungspflicht genügt werden solle. Die größte Schwierigkeit aber erwachse der Armenpflege durch das Vagantenwesen, dem die Vereine gegen Verarmung und Bettelei zwar schon ganz wesentlich gesteuert hätten, das aber immer noch eine reine Landplage sei. Nach eingehender Schilderung der Entwickelung des Vagantenwesens kommt Redner auf die freiwillige Armenpflege zu sprechen, welche nur dann mit Erfolg ausgeübt werden könne, wenn sie sich in das Ganze der sittlichen Ordnung einfüge, an die amtliche Armenpflege anlehne. Die Armenpflege sei eine Kunst, die man nicht mit auf die Welt bringe, sie wolle gelernt sein. Es sei deshalb nothwendig, daß die Ansprüche der Hilfsbedürftigen von einem bestimmten Mittelpunkte einheitlich und mit Verständniß behandelt, daß alle Kräfte und Mittel zusammengefaßt, daß die Privatwohlthätigkeit in genügender Weise concentrirt werde. Eine Reform auf dem Gebiete der Armenpflege würde demnach vor Allem folgende Punkte ins Auge zu fassen haben und eine gesetzliche Präcisirung der Unterstützungspflicht hinsichtlich derjenigen Punkte, welche gegenwärtig dem Ermessen der Gemeindebehörden überlassen sind; Aufstellung einheitlicher Grundsätze für die innere Verwaltung und Erleichterung des Geschäftsverkehrs; Verbindung der freiwilligen Armenpflege mit der gesetzlichen; Einigung über die wirksamsten Mittel zur Bekämpfung des Bettelunwesens durch die Vereine gegen Verarmung und Bettelei in Verbindung mit den Behörden und endlich Einführung einer amtlichen Armenstatistik. Redner erntete lebhaften Beifall. Der Vorsitzende dankte demselben für den hochinteressanten Vortrag und die Versammlung erhob sich zum Zeichen des Dankes von ihren Plätzen. Aus der an den Vortrag sich anschließenden Debatte möge nur hervorgehoben sein, daß Pastor Günther auch an die kirchliche Armenpflege, als an einen wichtigen Factor, erinnert. Redner weist auf einen Uebelstand hin, daß Knaben vom Lande hier in Lehrlings-Verhältnisse treten, ohne auch nur eine einigermaßen genügende Schulbildung zu besitzen. Die Folge davon sei, daß sie von einem Meister zu dem andern entlassen würden und dann das Arbeitshaus bevölkerten, wie er aus seiner amtlichen Thätigkeit kennen gelernt habe. Er könne die Lehrherren nur ermahnen, bei der Aufnahme von Lehrlingen von außerhalb recht scrupulös zu sein, denn solche mangelhaft vorgebildete Knaben befänden sich daheim bei der Heugabel weit besser.

A. F. **Breslau**, 22. März. [Breslauer Dichterschule.] Unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer fand heute die statutenmäßige Generalversammlung der Breslauer Dichterschule statt, die mit der Aufnahme neuer Mitglieder in Berlin, Alt-Wansen und Landsberg a. W. eröffnet wurde. — Aus dem umfangreichen Material des vom Schriftführer C. Sittenfeld vorgetragenen Jahresberichts, welcher wie alljährlich dem Aprilhefte der vom Verein veröffentlichten „Monatsblätter" auszugsweise beigegeben wird, theilen wir mit, daß der Verein 32 hiesige und 46 auswärtige Mitglieder zählt und während des verflossenen Jahres 48 Sitzungen abgehalten hat. Die rege Theilnahme, welche die Mitglieder in diesem Jahre den Versammlungen widmeten, bekundete ein erfreuliches Interesse an den Bestrebungen des Vereins, das andererseits auch in der lebhaften productiven Thätigkeit der Mitglieder Ausdruck fand. Letztere, obwohl von den auswärtigen Mitglieder fleißiger geübt, als von den heimischen, blieb im Allgemeinen doch nicht hinter der Production der früheren Jahre zurück und wies namentlich auf dem bisher immer noch wenig bevorzugten Gebiet der epischen Dichtung, sowohl quantitativ als qualitativ einen wahrnehmbaren Fortschritt auf; die überwiegende Anzahl der eingelieferten Erzeugnisse gehörte allerdings, wie immer, der Lyrik an, während dramatische Arbeiten und Prosa nur vereinzelt auftraten. — An den Einsendungen betheiligten sich 41 Mitglieder und eine sehr erhebliche Anzahl außerhalb der Mitgliedschaft stehender Autoren. — Die „Monatsblätter" der Dichterschule, gegenwärtig im 7. Jahrgange erscheinend, haben leider namentlich in hiesigen Kreisen noch immer nicht diejenige Beachtung gefunden, welche das sorgfältig redigirte, nur die besten Leistungen publicirende Organ verdient. — Die Bibliothek erhielt in jüngster Zeit besonders reiche und werthvolle Zuwendungen von Mitgliedern und Gönnern des Vereins. — Laut dem folgenden, ein recht günstiges Verhältniß nachweisenden Kassenbericht des Kassirers, Herrn Paul Wohlauer, betrugen die Einnahmen im vorigen Vereinsjahr 704,60 M., die Ausgaben 637,19 Mark; der Baarbestand 193,91 Mark. — Außerdem verfügt der Verein über ein zinsbar angelegtes Vermögen von 809 Mark 75 Pf. und einen Unterstützungsfonds von 182 Mark 95 Pf., welcher statutenmäßig auf 200 Mark ergänzt wurde. Auch in diesem Jahre konnten durch Zuwendungen aus diesem Fonds einige hilfsbedürftige Petenten unterstützt werden. — Zu Kassenrevisoren wurden, nachdem die Versammlung sowohl dem Schriftführer als auch dem Kassirer für ihre verdienstvolle Thätigkeit den Dank durch Erheben von den Plätzen votirt, die Herren Kaufmann Albert Peiser und Hauptkassenbuchhalter Biagosch ernannt. — Aus der demnächst vollzogenen Neuwahl des Vorstandes gingen sämmtliche bisherigen Mitglieder desselben, und zwar die Herren Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer und Kaufmann Adolf Freyhan als erster, bezw. zweiter Vorsitzender, Kaufmann L. Sittenfeld als Schriftführer, Paul Wohlauer als Kassirer, Dr. med. Julius Steinitz als Beisitzer und Th. Probinsky als Bibliothekar hervor. — In die Prüfungscommission für die Auswahl der zur Veröffentlichung bestimmten Gedichte wurden die Herren Freyhan, Sittenfeld, Hauptmann a. D. Nötzig, Carl Biberfeld und Dr. Carl Schramm gewählt und schließlich einige interne Angelegenheiten erledigt.

Ein Brief Klose's an Lessing.

In dem jüngsten Hefte der „Grenzboten" veröffentlicht Herr Stadtbibliothekar Dr. Markgraf einen Brief, welchen der Rector der Schule zum heiligen Geist, Samuel Benjamin Klose, über dessen Beziehungen zu Lessing während seines Breslauer Aufenthaltes, erst vor wenigen Wochen an dieser Stelle ausführlicher gesprochen worden, an seinen ehemaligen Freund geschrieben, und der sowohl für das rege literarische Leben unserer Stadt, wie für die Verehrung, welche die bedeutendsten Männer Breslaus dem Dichter zollten, ein beredtes Zeugniß ist. Der Brief, dessen Original sich in der Breslauer Stadtbibliothek befindet*), hat folgenden Wortlaut:

Den Frühling seh' ich jedes Jahr wider, aber Sie so lange nicht. Daß man bei uns nach Ihnen sich sehnt, können Sie daraus schließen (corrigirt: leicht glauben), und daß ich der erste darunter bin, davon wolte ich Sie mit mehr als einem Beweise überzeugen, wenn es nötig wäre. In meinem Tagebuche steht Lessing in dem Zeitraum von 24 Stunden öfters als die Namen der Heiligen im Kalender. Wenn nicht das Publikum so viel durch ihre Trennung von uns gewonnen hätte, so würde es mich reuen, daß ich nicht alles angewandt habe, Sie noch hier zu behalten. Man hat sehr oft sich mit dem angenemen Märchen getragen, daß Sie nach Breslau kommen würden, zuweilen auch gar sich überredet, daß Sie hier wären. Der Münzrendant L. (Langner), welcher sich mit Ihrer Vertraulichkeit brüstete, ist nun (corrigirt: vor zwei Jahren) in den Ort gegangen, wo er er neue (corrigirt: unerwartete) Erfarungen erlangen wird. So oft er mich sah, waren Sie unser Gespräche. Seine Bibliothek hat ein sehr günstiges Schiksal gehabt. Die Bücher sind so hoch bezalet worden, als wenn er der berümteste Beichtvater gewesen wäre. Haben Sie denn Ihren Vorsatz nach Wien, nach Italien, nach Griechenland zu gehen, aufgegeben? Ich wünschte, daß Sie ihn wider vornämen (corrigirt: wirklich machten), so würden die Wissenschaften und zugleich Ihre Freunde sehr wohl dabei stehen. Denn daß Sie alsdann durch Breslau reiseten, ist mir warscheinlich, und daß Sie mich sprächen, gewiß. Sie haben mich nicht vergessen, das weiß ich. Wie sehr sich unser R. Arl. (Rector Arletius zu Sanct Elisabet) freute, als er seinen Namen in Ihrem Scultetus (L. hatte im J. 1771 die Gedichte des Scult. herausgegeben) laß, können Sie sich kaum vorstellen. Er war den Augenblick entschloßen Ihnen ein langes Danksagungsschreiben zu überschicken, wenn nicht einige von ihm aufgefundene Scult. Gedichte diesen Vorsatz aufgehalten hätten, denn nun geht er damit um, Ihnen eine kleine Sammlung dieser zu dediciren. Ich würde das nemliche thun, denn wie unendlich bin ich Ihnen für Ihre Freundschaft verbunden; doch ich finde keinen Stof, der Ihrer würdig und meinen kleinen Fähigkeiten angemeßen ist. Die litterarischen Beiträge, in denen ich mich incognito vor Ihnen als dem, der meine höchste Bewundrung und Liebe verdient, neige, belieben Sie als einen Beweis gütigst aufzunemen, daß ich mich ganze Tage freue, wenn ich nur meinem besten einen Augenblik von Vergnügen verschaft habe. Lesen Sie ja nichts weiter als den Klagegesang der Nachtigall und die Gedichte des Scultetus, die ich aus dem Original unsers jungen Dichters habe abdruken lassen: denn das übrige ist nicht für Sie geschrieben. Freilich würde eine Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande der Gelersamkeit in Schlesien den Ausländern bald in dem ersten Stüke wilkommen gewesen sein. Allein ich habe zu viel Liebe für mein Vaterland und eine zu schwache Brust, als daß ich in die Trompete der Fama stoßen könte. In Breslau hat es seit einiger Zeit Scribenten genug. Im verflossenen Jahre erschien: Theatralisches Wochenblatt von einem Nachfolger in Ihrer ehemaligen Station, Wochenblatt für Arme, Kränzel und Beobachtungen, die Verfaßer der letzteren laurten wie eine Spinne, wenn sie ein Insect von ihren Mitbrüdern fangen konnten. Die Schlesische Anthologie wird Ihnen dem Titel nach bekannt sein. Ihr Samler ist darin, welcher Ihnen begegnete, als Sie mit mir von der Neustädtischen Bibliothek giengen. Sie kennen den Zug unseres Vaterlandes; die besten Genies giebt es auswärtig und tauscht sie für Fremde um. Wir können stolz darauf sein, daß wir die Verfaßer der Reise der Sophia (Joh. Thim. Hermes, Pastor bei St. Elisabeth) und der großen Lehre vom Gewißen (Christian Garve?) bei uns haben. H. Fl. (Flögel?) schreibt nun eine Geschichte der Philosophie und litterarische Abhandlungen, ich wünsche ihm einen zweiten Klotz, der ihn in die Höhe bläßt. Gern wolt ich auch meinem Vaterlande nützlich sein, wenn nur der Gesichtspunkt, welchen ich gefaßt, nicht auser meinem Wirkungskreiße läge. Anfangs glaubte ich, die vaterländische Geschichte würde für mich sein; aber ich finde sie so verworren, so ungewiß, daß ich daran zweifle, jemals mit meinen Untersuchungen zu Ende zu kommen. Ist Ihnen niemals Martinus Gallus, der ein Chronicon Poloniae geschrieben, unter den Schätzen der Wolfenbütteler Bibliothek in die Augen gefallen? Wenn Sie von Jo. Crato, Jac. Monau und Dudith handschriftliche Briefe finden, die zur schlesischen Geschichte dienen, so denken Sie an mich. Werden wir niemals den Dr. Faust sehen? Ihre vermerte Apologien, Ihre Erzälungen, Ihren fortgesetzten Laokoon, Ihren Sophocles lesen? Bei dem Schikard Marchthalerschen Tarich Beni Adam ist mir die Stelle aus Gerberts Iter alemannicum S. 192 eingefallen: Inter manuscripta . . . genealogia habetur regum Persiae . . . quas nec . . . Schikardus explicare potuit. Creditur hoc quartum esse in Germania exemplar. Wenn Sie deutsche Gedichte aus den Zeiten der Hohenstaufen finden sollten, haben Sie doch die Liebe für unsre neue Barden und machen sie bekant. Auf der Rhedigerschen Bibliothek ist ein ansehnlicher Quartband, welcher die Gedichte des Bron von Schonebeke enthält, die aber am Ende nicht ausgeschrieben sind. Ich wolte den gerne vergeßen, wenn ich nur noch ein einziges Gedicht von Herzog von Pressela (Herzog Heinrich IV. von Breslau, der bekannte Minnesänger) auffinden könte. Daß Sie Leibnitzen in dem waren Lichte zeigen, dankt Ihnen ganz Deutschland, und ich bin Ihnen noch einmal so gut. H. Pr. G. (Garve) macht sich Hofnung, diesen Sommer wider nach Leipzig zu gehen. Können Sie mir nicht eine von Ihren Grazien schikken. Alles Vergnügen, auch das Meinige, sei Ihre. 1774 den 18. April.

Geben Sie mir wenigstens, wenn Sie ja noch etwas von Ihrer ehemaligen Kezzerei an sich haben, gedrukt einen Wink in ihren Beiträgen, daß Sie diesen Brief gelesen.

*) Andreas Dudith hat, wie es scheint, seine reichhaltige Büchersammlung einer Breslauer Bibliothek hinterlassen; denn die jetzige Stadtbibliothek besitzt eine große Anzahl von Büchern aus dem XVI. Jahrh., die den Vermerk „ex libris Dudithii" tragen und eine Sammlung seiner Briefe im Ms. Im vorigen Jahrh. erschien von Stieff ein Leben Dudith's. Breslau 1756.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.